

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

99 (29.4.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78851)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsstellen: Kurisch, Verlagsges. Emden, Blumenbrüderstr. Fernruf 2081 und 2152. — Volkshaus Emden, Postfach 869 48. — Vertriebsstellen: Stadtpark Emden, Ostfriesische Sparkasse Kurisch, Kreispartei Kurisch, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg, Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 20 Pf. Reichsgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 51 Pf. Reichsgeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 21,6 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Reichsgeld. — Einzelpreis 10 Pf. — Anzeigen und Anträge am Montag des Erscheinens ausgeben.

Folge 99

Dienstag, den 29. April

Jahrgang 1941

Englands Verluste sehr hoch

Schweden bewundert den strategischen Weitblick der deutschen Kriegsführung

Die letzten Schlage

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 29. April

Die Eroberung von Athen und die weiteren gewaltigen deutschen Schlagerfolge in Griechenland beherzigen das Gesicht der Stockholmer Presse. Sie sind der allgemeine Gesprächsstoff in Schweden. Obwohl die Verwirklichung des deutschen Sieges über das englische Hilfskorps erwartet worden war, haben die letzten Schlage dennoch ihren Eindruck nicht verfehlt.

Unter der Ueberschrift „Lehren aus Griechenland“ bringt das schwedische Blatt „Stockholms Tidningen“ eine Betrachtung seines Militärmitarbeiters, in der festgestellt wird, daß die — nunmehr in Griechenland besiegten — englischen Truppen Elitverbände umfassen, zum größten Teil motorisiert und daher sehr beweglich, jederzeit auf Marsch eingestellt. Sie seien ferner ansehnend gut mit Panzerabwehrmitteln ausgerüstet und in tauchfähigen Gefährten eingeteilt gewesen. Über die deutschen Luftverbände, denen die Engländer nichts Gleichwertiges entgegenstellen können, seien ungünstige Meinungen geäußert. Diese Verbände hätten sich als würdige Kameraden der Männer von Nazim erwiesen.

„Svensta Dagbladet“ und „Ara Dagligt Allehanda“ bezichtigen die englischen Verluste auf dem Marsch und der verjudeten Stadt übers Meer als sehr groß.

„Ara Dagligt Allehanda“ meint, nach der Eroberung von Athen und Korinth müßte jeder Gebante an eine planmäßige Fortsetzung des Kampfes auf der anderen Seite des Kanals von Korinth durch General Wilson aufgegeben werden. Das „Athenbladet“ fragt sich, ob die Stadt der Engländer diesmal ähnlich verfallen werde wie der Wüchsig der Normandie- und Flandernfeldzüge, oder ob der Ausgang noch katastrophaler werde. Die Griechenlands-erprobung habe keine Länder in unmittelbarer Nähe gebracht. Die mit England letzten europäischen Feldzugsunternehmen abgeschlossene Serie von Ereignissen gebe Anlaß zu der Feststellung, daß man nicht bloß von deutscher Ueberlegenheit an Material, Flugzeugen usw. sprechen kann, sondern daß man auch einen strategischen Weitblick und eine Planmäßigkeit anerkennen muß, die auf der anderen Seite noch nicht zum Vorschein gekommen sind.

Amerika staar beindruckt

New York, 29. April.

In einem Artikel der „New York Times“ unter der Ueberschrift „Schwermesochel in Griechenland“ wird festgestellt, daß der Kampf auf dem Balkan für die Briten mit Rücksicht auf die Klänge geendet habe, womit London Kriege nicht gewinnen könne. Als schlüssige Folge dieser neuen englischen Niederlage bezeichnet der Verfasser den Einfluß dieses Ereignisses auf die politische Lage in England und Australien und den Eindruck auf die öffentliche Meinung in den USA, und bei den Wählern in aller Welt. Der Führer könne erneut für sich in Anspruch nehmen, daß er keine Feinde vermisst, wo immer er sie antrifft. Die deutschen Panzerdivisionen und die deutsche Luftwaffe hätten wieder einmal ihre Unbesiebarkeit bewiesen.

Die „Times“ jammern

Bern, 29. April.

Unter dem niedermettenden Eindruck der katastrophalen britischen Niederlage in Griechenland, die in dem Einmarsch deutscher Truppen in Athen ihren höchsten Ausdruck fand, jammert die „Times“: „Allen, denen die Tradition ihre politischen und geistigen Ideen gegeben hat, die unsere Welt neben so vielen anderen auch Griechenland verbannt, bedeutet die

Aus dem Heerwehorkorps ausgetreten

New York, 29. April.

Der amerikanische Piloter Lindbergh richtete ein Schreiben an Präsident Roosevelt und teilte ihm seinen Austritt aus dem Heerwehorkorps der Luftwaffe mit. Lindbergh erklärte, er habe diesen Beschluß auf Grund einer persönlichen beleidigenden Bemerkung Roosevelts gefaßt.

Belegung von Athen durch Nazitruppen einen der grauamsten Schläge, die freie Menschen erduldet haben.“

Dabei verißt die alte Londoner Eigentümerin allerdings zu erwähnen, daß die Deutschen Truppen bei aller Härte der von ihnen geführten Kämpfe die Denkmäler der Antika sorgfältig geschont haben, während es bekanntlich ein Engländer, der britische Botschafter in Athen, Lord Egan, war, der Anfang des 19. Jahrhunderts zahlreiche unerfessliche Kunstwerke von der Akropolis raubte und nach England entführte.

Gibraltar wird geräumt

England bereitet sich auf einen Angriff gegen die Festung vor

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 29. April.

Englische und amerikanische Meldungen aus Gibraltar belegen, daß die englische Besatzung der Festung eilig damit beschäftigt sei, alle militärischen Stellungen des Wertes auszuräumen und zu verläßeln. Eine vollständige Räumung des Gibraltar-Bestes von der Zivilbevölkerung sei im Gange; die demnach Uebrigbleibenden würden zu militärischen Arbeiten herangezogen werden.

In London wird zur Erinnerung Lord Gort zum Gouverneur von Gibraltar ausdrücklich erklärt, es handle sich um eine Vorbereitung auf einen Anriff; die Engländer machen von Malta die übliche Meldung mit dem harten Verteidigungswert, geben jedoch zu, daß Häfen und Werften nicht nur von der Luft aus verwundbar seien, sondern auch von Weiten her für das Feuer von Landbatterien, die gehen ferner zu, daß die Festung nicht den Sund vollständig mit ihren Geschützen beherrschen könne.

Prinz Bernhard bei der RAF.

Der Vaterlandsverräter Pilot der englischen Luftwaffe

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 29. April.

Eine der traurigsten Blüten unter den nach England emigrierten Flüchtlingsgroßen, Prinz Bernhard der Niederlande, hat sich nunmehr, wie der englische Nachrichtenbericht stolz bekannt gibt, zum ersten Male in der Uniform der englischen Luftwaffe gezeigt. Er habe seine Ausbildung als Mitglied der Royal Air Force beendet und den Rang eines Commodore erhalten. Es würde uns kaum noch überraschen, wenn demnächst mitgeteilt werden sollte, der „königliche Air-Forcer“ Prinz Bernhard habe seine Pilotenlaufbahn mit dem Bombardement eines holländischen Städtchens oder einer deutschen Stadt eröffnet. Erloschen, von charakteristischen Hemmungen

Im übrigen spenden die „Times“ dem veraten griechischen Bundesgenossen noch billiges Lob, indem sie gönnerhaft erklärte, keine Nation habe sich gegen eine furchtbare Uebermacht an mechanisierter Kraft besser gehalten als dieses kleine Land, das arm an Hilfsquellen, aber reich an Mut sei. Es sei eine Ehre für die britischen Truppen gewesen, mit dem griechischen Widerstande verbunden zu sein. Schließlich verurteilt die „Times“ mit der auch von Churchill aufgestellten Behauptung zu töpfen, daß die deutschen Erfolge auf dem Balkan „nicht entscheidend“ seien.

Gewitterwolken

Das Griechenland-Abenteuer bringt England nicht nur den Verlust an Menschen, Material und Ansehen, drängt England nicht nur aus Europa hinaus — eine unerwartete Wirkung stellt sich außerdem ein: offene Kritik innerhalb des Empire. Tradition der britischen Politik ist es gewesen, Unstimmigkeiten hinter verschlossenen Türen abzumachen, und so ist im Weltkriege und nachher verfahren worden. Dieses offizielle Schweigen, wenn London anders handelte, als den Dominion-Regierungen richtig zu sein schien, wurde auch in diesem Kriege durchgehalten — bis zum Griechenland-Abenteuer. Australien trat plötzlich zu vernehmlichem Protest an. Von dieser Seite hatte das Londoner Kabinett ursprünglich den geringsten Widerstand erwartet. Denn Australien war das treueste Dominion, stets zum Einmarsch für das Mutterland bereit, auch dann, wenn London nicht immer die finanzielle und diplomatische Hilfe gewährte, die eine sich vereintmühlende australische Bundesregierung erwartete.

Gerade dieses Australien wird nun der erste Rebell im Empire. Australien sieht sich nichttrauht. Kritik hat es die erborene Waffenheile geleistet, doch mit diesem frapselosen Einmarsch seiner Truppen ist es nicht zufrieden. Das geht gegen die Vereinbarung, nach der die Empire-Soldaten nur die Verbindungswege des britischen Weltreiches verteidigen sollen. Was kann schon Salomoni oder Desobru See für den Mann in Sidney und Melbourne bedeuten? Churchill hat gelauscht, sich über solche Bindungen hinwegsetzen zu können. Zu seiner Entlastung ließ er sich den Ministerpräsidenten Menzies nach London kommen und nötigte ihm die Zustimmung zum Einmarsch der australischen Regimenter in Griechenland ab. Das Kabinett von Canberra wurde nicht unterrichtet.

Die Reichswirtschaftsversuche, die Menzies jetzt durch Sabot und Boykott um die halbe Welt jagt, nützen einwirkend nichts, wie der Beschluß des Kriegsrates von Sidney zeigt, nicht nur eine öffentliche, sondern auch eine geheime Parlamentssitzung zuzulassen. Londons Einflußmöglichkeiten sind in dieser Stunde gering, aber die durch Menzies gegebenen Anweisungen lauten auf Herkstellung einer Notstands-Einheitsregierung zum Schutze Australiens, also Uebersiedlungsmandat.

London muß inzwischen handeln. Kergertliche Stimmen melden sich aus Australien, das ebenmäßig mit der Verwendung seiner Truppen zufrieden ist. Kanada aber entgegnet gefährlich schnell dem Londoner Einfluß. Der Reichs Wadensie Kings in Washington war noch unaufrichtig, aber in der Downing Street bestärkt man, daß die Kanadier allzu sehr dem lockenden Einfluß des reichen Nachbarn unterliegen werden. Mit Indien aber wird das Londoner Kabinett immer weniger fertig. Augenblicklich erwägt man eine unparteiliche Pläne zwischen den Moslems und den Hindus benutz, um ein Verlangen der indischen

Die maßgebenden Politiker der Wadepartei führen gegenwärtig, wie aus Kairo gemeldet wird, in den großen ägyptischen Städten eine heftige Kampagne durch für die Wahrung der Neutralität Ägyptens. Dabei ist es bereits häufig zu heftigen Angriffen gegen die britische Polizei in Ägypten und gegen das Verhalten der britischen Soldaten gekommen. Um dieser englandfeindlichen Kampagne ein Ende zu bereiten, haben die britischen Militärbehörden verlangt, daß die oberen Führer der Wadepartei verhaftet werden. Angehts der innerpolitischen Spannungen hat die ägyptische Regierung diesem Ersuchen nicht stattgegeben. Daraufhin organisierten die Briten ihrerseits eine Verbeachtung durch englandfreundliche Politiker und Redner. Außerdem verließen die Engländer, durch gestaute Elemente der Innenparteiungen der nationalen Opposition zu veranlassen.

Feindliche Höhen im deutschen Artilleriefeuer

gen unbeschwertem Gefellen, wie dem Meisterfeld, gibt ein Vaterlandsverrat ja vermutlich genau so viel oder so wenig wie das Wecheln eines Sockens. Und um in die taule Bequemlichkeit eines Prinzendoms zurückzukehren zu können, tragen Kojunkturritter keine Bedenken, gegen das ehemalige Vaterland und die zweite Heimat zu kämpfen.

Auf der holländischen Emigranteneranstaltung, die der Prinz durch seine Anwesenheit hier, wurde mitgeteilt — eine wahrhaft furchtbare Drohung für die Niederlande! — Königin Wilhelmine werde nicht eher ihren Fuß nach Holland legen, als Holland nicht wieder eine hundertprozentige holländische Nation geworden sei.



(PK Lefmann, Scherl)

sehen Bevölkerung nach Teilung zu konzentrieren. London greift damit zum letzten Mittel der Erhaltung seines Regimes, es erfindet Gegenläufe und möchte das indische Kaiserreich auseinanderreißen.

Die Regierung Churchill verliert offenbar die Ruhe, sie fühlt sich auf dem bisher eingeschlagenen Wege nicht mehr ganz sicher und sucht deshalb eine politische Verleumdung dort, wo sie bisher peinlich von ihr vermieden wurde, wo sie die Freie der Empire-Vereinigungen. Das Churchill in dieser Stunde die Bildung eines Empire-Kabinetts in der Hand hat, ist ein Zeichen, daß er sich nicht mehr auf dem bisherigen Wege befindet, sondern sich nach einem anderen Weg umsehen will.

Englands Not würde also den tabakalen Empire-Politikern, die sich schon in Friedenszeiten gegen die Londoner Verherrlichung aufschoben, den größten Erfolg ihres Lebens verschaffen. London wäre nicht mehr der oberste Gebieter, jetzt käme es wirklich zur Round Table-Regierung des Empire. Der staatsrechtlich wichtigste Abschnitt in der Ausgestaltung des Empire sollte beginnen, falls tatsächlich zum Empire-Kabinetts-Kabinett kommt.

Und nun ist ein neues unermutetes Ereignis eingetreten. — Der kanadische Premier-Minister hat abgelehnt. Er kommt nicht nach London, er müsse in Kanada bleiben, denn hier könne er mehr nützen. Man braucht dies nicht als höfliche Phrase aufzufassen, denn der kanadische Premier hat recht: was könnte heute schon von London aus bewirkt werden? General Smuts in Südafrika, ein fanatischer Deutschfeind und bedingungsloser Mitläufer Churchills, hat in der gleichen Weise geantwortet. Die politischen Verhältnisse liegen seinen Aufenthalt in London nicht zweckmäßig erschein.

Wenn die beiden Premierminister auf ihrem Standpunkt beharren, wird das Empire-Kriegskabinetts schwerlich zustande kommen. Dem Frieden von den Dominien gefordert, scheitert in diesem Abschnitt des Krieges an dem Einspruch der Dominien selbst. Denn von London aus ist England nicht mehr zu retten. Das Ansehen, in der Zentrale der Weltmacht die Empire zu leiten, löst nicht mehr. Die Verantwortung wartet, auf den schlauen Fuchs Churchill hereinzuwachen und sich unter der Fäustel einer Stadt zu begeben, die ihre führende Rolle in der Welt ausgeübt hat. London ist nicht mehr das Magnetfeld des britischen Imperiums. Die Abgabe von Madagaskar und Smuts offenbart die tiefste Abneigung und Spaltung und löst Churchill allein. Gerissen und bedenkenslos wie er ist, fand er sich bereit, die bisher in allen Kriegen und Kriegen Krieg geführte Verantwortung zu übernehmen. Die Verantwortung für das, was kommen wird, auf viele Schultern abzuwälzen. Die Abgabe von Madagaskar und Ottawa verdirbt ihm nun den Plan, die seit Jahrzehnten von den Dominien begriene Teilung der Souveränität wird abgelehnt — weil England nach diesen Schlägen keine Souveränität mehr besitzt. Ein amer Krüppel hat kein Königreich mehr zum Verfügen.

Nitterkreuz für U-Boots-Ingenieur

○ Berlin, 29. April

Der Führer und Vorgesetzter der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant (Ing.) Zuern.

Oberleutnant (Ing.) Zuern hat als leitender Ingenieur von U-Booten mehrere Feindschiffe mitgemacht, bei denen insgesamt 273 435 BRT. feindliche Handelsflottenraum vernichtet wurden. Durch seine hervorragende und umsichtige Leitung der Betriebe und Aufstellungen des Bootes, durch seine in gefährlichen Lagen gezeigte Kaltblütigkeit, Entschlossenheit und Ruhe hat er an diesen Erfolgen entscheidenden Anteil.

Reichsappell der schaffenden Jugend

○ Berlin, 28. April.

Der Amtsleiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront und Reichsminister des Sozialen Amtes der Reichsjugendführung, Oberbaurat Dr. S. B. er, sprach am Montag von der Bedeutung eines Berliner Großbetriebes zu den Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen des Großdeutschen Reiches. Seine Ansprache war ein eindringlicher Appell an die schaffende Jugend des Reiches, die heute an einem entscheidenden Abschnitt der Heimatfront ihre Pflicht erfüllt.

Auf Einladung der Landesgruppe

Auf Einladung der Landesgruppe Statten der Auslandsorganisation der NSDAP, sprach Reichsfrauenführerin Scholz-Klink vor den Ortsgruppen der NSDAP in Mailand, Florenz und Rom über den Einsatz der Frauen in der nationalsozialistischen Aufbauarbeit während des Krieges, besonders in den neu gewonnenen deutschen Westgebieten.

Medaunen englischer und amerikanischer

Medaunen englischer und amerikanischer Väter bekräftigen, daß die Empörung in Australien über die Auflockerung der australischen und neuseeländischen Truppen in Griechenland ständig im Wachsen ist.

In fünf Tagen hundert Flugzeuge vernichtet

Britische Batterien um Malta Matrak zum Schweigen gebracht - Bomben auf Plymouth

○ Berlin, 28. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Die Luftwaffe führte — wie zum Teil durch Sondermeldung bekanntgegeben — weitere entscheidende Schlagen gegen die im Seegebiet zwischen Piräus und Kreta zum Abtransport der geschlagenen britischen Truppen zusammengejagten Transports, Material und Bewachungsschiffe. So wurden am 26. April in den griechischen Gewässern elf Schiffe mit zusammen 48 000 BRT. versenkt. Ferner ein britischer Kreuzer nördlich Kreta und 19 weitere Schiffe durch Bombentreffer beschädigt. Ein Teil dieser Schiffe kann als vernichtet angesehen werden. Am 27. April versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer sowie ein Handelschiff mit 5000 BRT. und beschädigte zwei weitere Kreuzer und zwölf Handelschiffe schwer.

Die Bewegungen der Truppen des deutschen Heeres zur Säuberung der restlichen Gebiete Mittelgriechenlands und des Peloponnes verlaufen planmäßig. Verbände der Luftwaffe griffen feindliche Kräfte im Raum um Argos/Tripolis mit guter Wirkung an.

In Nordafrika brachen feindliche Verbände aus Tobruk heraus unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge griffen am 27. April unter Tagelicht britische Militäreinheiten um Marsa Matrak an und brachten durch Bombentreffer zwei Batterien zum Schweigen.

Deutsche Jagdflugzeuge vernichteten in einem Saen der Insel Malta ein viermotoriges britisches Flugboot vom Typus Sunderland. Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten

Nacht zwei Handelschiffe mit zusammen 11 000 BRT. und beschädigte fünf weitere große Handelschiffe schwer.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge bei guter Erdsicht das Westgelände und die Saenanlagen von Portsmouth. Spreng- und Brandbomben richteten vor allem in der Saenanlage zwei große Verluste an. Ferner wurden Saenanlagen in Cornwall und an der Südküste Englands angegriffen.

Gestern gelang es zwei feindlichen Kampfflugzeugen, unter dem Schutz einer riesigen Bombenwolke nach Westland vorzudringen. Durch Bombenabwurf wurden in einer Fabrik einige Personen getötet oder verletzt. Es entstand nur geringer Gebäudeschaden, der einen Produktionsausfall zur Folge hatte.

In der letzten Nacht fanden Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet nicht statt.

In der Zeit vom 23. bis 27. April verlor der Feind insgesamt hundert Flugzeuge. Von diesen wurden 25 im Luftkampf und durch Jagdflugzeuge, acht durch Waffentechnik und sechs durch Artillerie abgeschossen; 63 Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gerieten neun eigene Flugzeuge in Verlust.

Mit Schiffstrümmern belästigt

○ Athen, 29. April.

Bei ihrem Einmarsch in Athen stellten die deutschen Soldaten fest, daß die Bombenangriffe der deutschen Luftwaffe auf britische Transportschiffe im Hafen von Piräus von noch größerer Wirkung gewesen sind, als

nach Auffärungsmedungen bisher angenommen wurde. Das ganze Hafengebiet ist belästigt mit Schiffstrümmern und Wracks. An einer Stelle ragen noch die Reste von fünf etwa 3000 BRT. großen Schiffen aus dem Wasser, während von einem daneben liegenden und 7000 BRT. großen Transporter nur noch die Bugspitze zu sehen ist. Das sind die Krümmen, mit denen sich die geschlagenen Briten aus dem Staube machen wollten.

Korfu besetzt

○ Rom, 28. April.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Abteilungen der Luftwaffe und Schwarzhemden haben heute morgen Korfu besetzt. In der Cyrenaika hat der Feind an der Tobrukfront einen neuen Vorstoß unternommen; er wurde unter Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.

Verbände von italienischen und deutschen Sturzkampfflugzeugen haben in der Umgebung von Tobruk feindliche Batterien, Kraftfahrzeuge und Lager angegriffen.

In Ostafrika dauert der Druck des Feindes und der tapere Widerstand unserer Truppen an. Die Feinde wurde geräumt. Feindliche Angriffe im Abschnitt von Magi wurden abgewiesen.

Eines unserer Unterboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Tozaro Salvatore hat im Atlantischen Ozean einen feindlichen Hilfskreuzer von 10 000 Tonnen versenkt.

Churchill: Ernste Katastrophen auf dem Balkan

Der Kriegsverbrecher in deutscher Verlegenheit - „Mergerliche und nachteilige Niederlage“

Berlin, 29. April

Englands Ministerpräsident Churchill hielt Sonntagabend die Rede, die nach der furchtbaren Katastrophe des britischen Expeditionskorps in Griechenland zu erwarten war. Churchill beschränkte sich dabei im wesentlichen darauf, angesichts des politischen und militärischen Scheiters auf dem Balkan die alten Krügen über die Entschlung des Kriegsstandes im Südosten aufzuwärmen. Daß er dabei Vorgesandtheit nahm, wie ein Gasthörer aus Deutschland in Stalien zu beschimpfen, dürfte wohl niemanden wundern. Mit deutscher Verlegenheit mußte der britische Ministerpräsident dann aber feststellen, daß nach der Überwältigung der Griechen die Engländer nunmehr verziehen müßten, den Weg ans Meer zurückzufinden.

Selbst Churchill, der Mann, der nie um eine Ausrede, nie um leere Bänke verlegen war, der immer noch für die größten Schläge die höflichsten Formulierungen fand, wagte es diesmal angelehnt der katastrophalen Niederlage nicht, von dem „Triumph eines negativen Rückzuges“ zu sprechen.

„Auf dem Balkan haben sich ernste Katastrophen ereignet“, so mußte Churchill unsere Streitkräfte eine ärgerliche und nachteilige Niederlage. Der Krieg ist voll von Enttäuschungen und auch voll von Fehlern; und über kommende Kämpfe kann man immer nur sagen, daß sie unvorhergesehenes Unglück bringen können. Es würde mir sehr leid tun“, so schloß er weiter, „wenn im Mittleren Orient die Kombattanten ihre gegenseitige Aufgabe austauschen würden, und wenn die Armee des Generals Banfill sich an der Stelle der deutschen Eindringlinge befinden

würde.“ Noch bei dem deutschen Sieg in Norwegen hatte Churchill bekanntlich großmäutig und triumphierend behauptet, daß die Deutschen mit dieser Aktion den entscheidenden strategischen Fehler begangen hätten; diesmal nahm er jedoch den Wind weniger voll und meinte nur, es werde sich bald herausstellen, ob die Deutschen nicht einen Fehler gemacht hätten, als sie auf dem Balkan und in Nordafrika siegen.

„Wenn ich die Lage, wie sie heute bei uns ist“, so versuchte Churchill seine Hörer zu trösten, „mit der vergleiche, wie sie im letzten Sommer war, so haben wir Grund dazu, dem Himmel zu danken.“ Bei diesen Worten Churchills wußte man wirklich nicht, ob er damit das englische Volk verhöhnen oder trösten wollte.

Der Redebereiter des britischen Weltreichs ging jedoch in allgemeinen Redewendungen auf die „Schlacht im Atlantik“ ein. „Obwohl ihr Ausgang durchaus noch nicht entschieden ist“, sagte er dabei wörtlich, „ist sie zwar in eine unheimlichere, aber wie mir scheint, viel günstiger Phase getreten.“ Die englischen Hörer werden ihren Ohren nicht getraut haben. „Die Lage ist unheimlicher, aber viel günstiger“, das ist ein Churchillsches Dialekt, die jeder sich zu auslegen kann, wie es ihm paßt, und wie er es für günstiger hält.

Den Hauptteil seiner Rede widmete Churchill der gemeinen Verherrlichung des von ihm herausgeforderten Opfers der großen britischen Industrie- und Hafenstädte. Dieser moralische Dichtersüßer erklärte, er sei von einer Besichtigung der Bombenstellen nicht nur herabgelassen, sondern auch „erfrischend“ zurückgekommen. Mit ungeheurer Väterung rief er dann aus:

Wo steigt die Entscheidungsschlacht?

Selbstsame Sprünge der englischen Lügenpropaganda

○ Berlin, 29. April.

Als die Kämpfe auf der Balkanhalbinsel begannen, verkündeten die englischen Militärs und Politiker vorsichtshalber, die Entscheidung des Krieges werde weder in Serbien noch in Griechenland fallen.

Wierzehn Tage später, als die serbische Niederlage offenkundig war, und als der Zusammenbruch Griechenlands sich ankündigte, hörte man aus englischen Munde, daß das letzte Wort über den Ausgang des Krieges nicht auf der Balkanhalbinsel, sondern in Nordafrika gesprochen werde.

Als die Kämpfe in Westägypten sich nicht zum Vorteil der Engländer entwickelten, verdrängte

London die Öffentlichkeit damit, daß als Sieger aus diesem Kriege nur derjenige hervorgehen werde, der die Schlacht im Atlantik gewinnt.

Die Niederlage auf griechischem Boden hat die Engländer demnach aus der Fassung gebracht, daß selbst Churchill nicht mehr an einen Sieg Englands in der Entscheidungsschlacht auf dem Atlantik glaubt, denn er hat in seiner Rundfunkansprache am Abend des 27. April erklärt, daß der Kriegsausgang durch die Schlacht auf dem Atlantik noch nicht entschieden werde.

Wo wird Churchill nun endlich die entscheidende Schlacht sehen?



Sie wollten den Griechen zu Hilfe kommen, die jetzt erleben, wie es um die englische Hilfe wirklich bestellt ist. Engländer und ihre Hilfstruppen wandern in die Gefangenschaft. (PK. Dick, Presse-Hoffmann)

Nach dem Muster San Francisco

○ New York, 29. April

Auf Wunsch des Londoner Kreisaußwärtigen hat der Oberbürgermeister von San Francisco die schriftlich niedergelegten Maßnahmen, die man nach der großen Erdbebenkatastrophe geergriffen hatte, den britischen Behörden zur Verfügung gestellt. Bekanntlich wurde San Francisco im Jahre 1906 durch Erdbeben und Feuer völlig zerstört. Es ist bezeichnend für die Wirkung der deutschen Verleumdungsschläge gegen London, wenn jetzt beachtlich ist, die Schänen nach dem Muster San Franciscos zu begeben.

Campbell reist plötzlich ab

○ New York, 29. April.

Der amerikanische Farmer Thomas Campbell, der zur Zeit im Auftrage Roosevelts in England weilte, teilt mit, daß er seinen Aufenthalt abbrechen werde, um in die Vereinigten Staaten zurückzukehren und Roosevelts eine Hilfe zu überbringen. Er lehnte es zwar ab, betonte — laut Associated Press — jedoch, daß er Englands Lage für ernst hielt. Campbell war ursprünglich nach England gefahren, um London hinsichtlich der landwirtschaftlichen Erzeugung zu beraten.

London ohne Fleisch

○ New York, 29. April.

Die New Yorker Nachrichten-Agentur Associated Press meldet aus London, daß die gesamte Fleischversorgung der britischen Hauptstadt durch einen Streik von 2500 MetzgerInnen der Londoner Großhandelskassern unterbunden würde. Der Streik enthielt als Vorzeichen die Entlassung von sechs MetzgerInnen, deren Arbeitsplätze durch einen Bombenangriff beschädigt wurde. Die MetzgerInnen fordern, daß die sechs MetzgerInnen in anderen Fleischdepots beschäftigt werden.

Jagdglück im Atlantik

Dauflauf Kreuzerboot kreuzt in kürzester Zeit fast dreimal um die Welt

Von Kriegsbericht A. Zell

III.

Für England in den Tod

In der Bodford-Reefing arbeiten unsere Männer wie die Teufel. Keinen fliegen durch die Luft, werden belegt, gelöst, belegt, so wie das irrtümlich an unserer Bordwand tanzen der Boot es mit. Jenseitigere Fender setzen an ihren Armen, das feste Taumel reiht die Haut an ihren Händen, aber was die Fäuste gepakt haben, das halten sie eisern fest. Hier stehen Seeleute, die das tun, was das Gesetz von ihnen verlangt. Das Gesetz der Kameradschaft zur See! Sie arbeiten schweigend. Nur der Oberbootsmann gibt ab und zu kurze Befehle: „Achterleine los!“ „Vorleine achter auf!“ „Fest die Achterleine!“ — „Hier auf!“

„Nehmt — das sind ja C h i n e s e n!“
Niemand achtet auf die Stimme. Chinesen oder nicht, wen interessiert das? Hier sind Menschen in Seenot, und die werden gerettet.

Kleine, vor Nässe triefende Gestalten stolpern an Deck und lassen sich fallen, sobald sie ihren Boden unter den Füßen spüren. Sie sind zu Tode erschöpft. Summen mehr werden von harten Fräusen an Deck befohrt. Jahn, zwanzig, fünfundsiebzig — aus einem einzigen Boot! Die Kälte schüttelt ihre Körper, ihre Augen sind geschlossen oder irren flackernd über ihre Reiter. Noch können sie nicht glauben, daß sie dem Leben zurückgegeben sind. Der ganze heulende Anblick wird ins Jagarett befohrt. Das wird eine lange Nacht werden für unsere Sanitätsoffiziere.

Es wird auch eine lange Nacht für uns! Hier sind jetzt mitten drin im Trümmerfeld. Hier strahlt einer über die Jakobseiter an Bord. Dort wird ein anderer mit der Rettungsbombe gestößt. Mal an Bord, mal an Steuerbord. Viele treiben vorbei, die auf seinen Ruf hören, die seine Rettungsboje sehen, die seine Leine fallen. Fragend harren ihre bläulichen Augen zum Himmel, als suchten sie dort die Lösung für das Rätsel dieser Nacht.

Was weiß ein armer Chinaman von Krieg, was von deutschen Kriegsschiffen, was von ganzen Kanonen auf seinem Schiff, was von nächtlichen Funksprüchen, deren „RUK“ für die britische Admiralität bestimmt ist? Er wurde in England an Bord eines Schiffes gepreßt. Vielleicht durch Drohungen gepreßt, vielleicht durch ein paar Gelbstücke verlockt. Das „britisch master — good fellow, good ship, plenty money“ hat über seinem Leben gestanden. Es ist ihm nicht klar geworden, daß nur seine Hände gesäubert haben, nicht sein Leben. Er ist nicht hinter das Geheimnis des „Sandalstoffs“ gekommen, das er vertrauensvoll befestigen hat. Er hat sein Leben gelassen für den „good fellow“. Jetzt treibt er dahin, stumm, bleich, in dünnem, kaltem Wasser, gepöppelt für die Interessen eines Volkes, das nicht das seine ist.

Für England in den Tod.
Der brennende Dampfer ist verbrannt. Nur wenige von uns haben darauf geschaut. Nur einmal streift der Scheinwerfer weit über die See. Das Rettungswort ist beendet. Langsam nimmt unser Schiff die Fahrt auf.

Pflichtig kommen von irgendwo her unterdrückte Rufe!
An Bordort entsteht Bewegung. Der Scheinwerfer flamm zum zweiten Male auf. Am letzten Moment sieht er noch ein Boot aus dem Dunkel. Es ist getrennt und raht kaum über die Wasseroberfläche. Fünf Mann kramern sich an seinen Kiel, dauernd von Seem überflutet. Unter unglücklichen Wüthen werden vier von ihnen vom fahrenden Schiff aus getrennt, der fünfte erreicht vor unseren Augen. Seine Hände hatten nicht mehr die Kraft, sich an der Rettungsboje zu halten.

Nach ein Opfer mehr auf Englands Konten!
In dieser Nacht wurden 86 Mann gerettet. Von 75 Mann sind in englischen Diensten befreit. 8300 BRK, großen Frachters fanden 39 den Tod, darunter der Kapitän.

Keiner, der diese Nacht erlebt hat, wird sie je vergessen!

Neue Opfer!

Schon bedrängt der junge Tag die Nacht. Was bleibt uns noch zum Schlafen? Nicht viel! Nur noch ein Tag, ein Tag, der schon viele, viele Stunden zählt, und der noch immer kein Ende zu nehmen scheint.

„Als um sieben Uhr fünf die Alarmglocke auf neue durch die Decke rief, dauerte es keine Sekunde länger als sonst, bis alle Mann auf Gefechtspositionen stehen. Der wievielte Alarm ist das heute schon? Wir rechnen immer noch „heute“. Gestern, die Nacht, der Morgen, ist alles ein Tag. Ein Tag, der schon viele, viele Stunden zählt, und der noch immer kein Ende zu nehmen scheint.“

Redis voraus — da ist wieder der Feind! Klein, unscheinbar steht er am Horizont. Und schon brant sich dort, in dem lächerlichen Punkt, schon das Schicksal über vierzig oder fünfzig Menschen zusammen. In die Hand eines einzelnen ist ihr Schicksal gegeben, in die Hand ihres Kapitäns. Wie wird er sich entscheiden? Wird er an das Leben seiner Kameraden denken? Wird er den Befehlen eines vorantretenden Offiziers, in Sicherheit liegenden Reders oder Schiffsführers folgen? Noch wissen wir es nicht.

Eine Viertelstunde später donnern die Kanonen!
Die Entscheidung ist gefallen. Der Kapitän hat unseren Anruf nicht beantwortet. Er hat unseren Warnungsschuss mißachtet. Er hat unseren Befehl, in die Boote zu gehen, nicht ausgeführt. Er hat nur eines getan: gefunkt! Wir stehen wieder vor dem eisernen Mäus, ein Schiff in Grund zu schießen, das von seiner Belagerung noch nicht verlassen ist. Granate um Granate jagt hinüber, bohrt sich in Eisen und Stahl, vernichtet schuldiges und unschuldiges Leben. Unsere Kanonen sprechen eine harte, aber eindringliche Sprache.

Der Dampfer funkt, bis die Apparate in tausend Stücken liegen.

In Rauch und Flammen gefüllt, liegt er da. Um ihn herum treiben schwarze Punkte im Wasser. Wir können nicht erkennen, ob es Trümmer sind oder Menschen. Zwei Boote lösen sich von dem ferneren Meer. Raun sind sie dreihundert bis vierhundert Meter entfernt, da wird das Wrack vom Atlantik verschlungen.

Wieder 4300 BRK, weniger!
Kamgram laufen wir den schwer arbeitenden Booten entgegen. Sie haben es so eilig, daß sie sogar ihre Kameraden, die noch in der See treiben und uns nante Leben kämpfen, ihrem Schicksal überlassen. „Da soll doch der Döbel dreinschlagen!“, einer von uns hat es ausgesprochen, aber alle denken es. „Wagt die nur kommen!“

Das erste Boot kommt längsleits. Ungefähr zwanzig Mann sitzen darin, sehr alte und sehr junge, darunter vier bis fünf Verletzte. Der erste Offizier übernimmt wie immer persönlich die Leitung des Bergens. Minuten später sind trotz der rauhen See alle zwanzig in Sicherheit. Das zweite Boot kommt. Unter den achtzehn Anjalen befindet sich der Kapitän. Der trägt eine goldbetrieerte Wülge und einen weißen Smock. Das Boot tangt wie toll an unserer Bordwand auf und nieder. In den Pausen zwischen den einzelnen Wogen springen die Engländer an Fallsleitern und Rettungsseilen und klettern hoch.

Das Hafenkrenz auf der Akropolis

Freundlicher Empfang der deutschen Soldaten durch die griechische Bevölkerung in Athen

Von Kriegsbericht Mittler

O. P. R., 29. April.

England, was nun? So frage ich mich, als uns auf dem griechischen Feldflugplatz die Meldung erreicht, deutsche Vorausstellungen sind am Morgen des 27. April in Athen eingedrungen und haben die Kapitulation der Hauptstadt erzwingen. Was nun, nachdem dieser britische Stützpunkt in deutscher Hand ist?

Der letzte Akt des griechischen Dramas hat begonnen. Was noch zu tun bleibt, ist die Besetzung des Peloponnes, eine Angelegenheit, die keine harten Kräfte mehr erfordern dürfte. Keinen Monat hat es also bedauert, bis auch dieser Feldzug siegreich entschieden werden konnte und sich nun der Ring um Englands Westküste enger und enger zusammengezogen hat.

Neben, der diese letzten Tage hier unten in Griechenland miterlebte, der ein Glied war in diesem gewaltigen Vormarsch auf verwüsten, ausgezehrten Straßen durch verfallene Städte und auf schwermütigen Wäldern, der so vielen Einflüsse der deutschen Luftwaffe mit sich brachte, der oft über zehn Stunden auf Feindflug sich befand, der wußte auch darum, daß es nur Tage, ja vielleicht nur noch Stunden sein könnten, bis die ersten deutschen Truppen in die griechische Hauptstadt einmarschierten, die ersten deutschen Flugzeuge dort landeten.

Aber trotzdem hat uns die Freude überwältigt, als uns die Nachricht in den Morgenstunden des Sonntag erreichte. Mit dieser Minute werden wir alles, was hinter uns lag, vergaßen, was dieser Stöckkrieg für u m e n s c h l i c h e Strapazen erforderte, denken nicht mehr daran, was diese gigantischen Bergmassive in dem unwegsamen griechischen Gebiet an Anstrengungen gefordert hatte. Jetzt haben wir nur noch den Wunsch, so schnell wie möglich nach Athen zu fliegen, diesen Tag zu erleben.

Strahlender Sonnenschein liegt über Salomni, als wir mit unserer Branne Su 52 aus Athen nehmen. Nun ist es ein friedlicher Flug. Wie in all den vergangenen Tagen liegt dort drüben der schneegekrante Olymp. Ich sah ihn oft, wenn wir mit unserer Bombenlast an ihm dahinfliegen, ihn zum Zeugen unserer Erfolge machten. Heute sind nun die Götter des Olymp Zeugen und Hüter des Friedens, den sie wieder Griechenland schenken werden.

Ein Verband von Kampfflugzeugen kommt auf Gegenkurs angefahren. Mit dem Rall von Athen sind auch die Engländer reiflos verschwunden, hat sich der Abzug der Reiarnee unter dem deutschen Bombenflagel vollzogen, ist noch mander Dampfer gefunken. Im Tiefstflug fliegen wir dahin. Raun fröhlichen sich die Wellen. Wir überfliegen den langen Arm von Cuboca und sehen aus niedriger Höhe über dem Hafen von Chalkis dort unten die traurigen

Zeugen unserer Bombenangriffe. Da liegen sie, die stolzen englischen Transporter, ausgebrannt und tief im Wasser verfunten. Der Wind gleitet über die Tragschiffe, über das leuchtende schwarzweiße Balkenkrenz hinüber zur Küste. Da deutet ich an all die vergangenen Feldzüge, wo dieses Kreuz unserer Luftwaffe den Kampf aufgenommen hat und ihn überall siegreich beendete. Nun auch hier unten in Griechenland, gerade hier bei Cuboca, wohin die englischen Transporter vergeblich Unterstichpunkt suchend vor der deutschen Luftwaffe stülpten.

Minuten vergehen, da packt mich jemand an die Schulter, deutet mit ausgestreckter Hand nach rechts vor. Athen! Griechenlands Hauptstadt kommt in Sicht, taucht mit ihren vielen Fortkiden und großen gepflegten Anlagen aus dem letzten Nebendunst auf. Nun hören sich die Augen in diese Straßen, in all die Winkel, suchen nach deutschen Truppen, die seit den Morgenstunden dieser Stadt nun das sichtbare Gesicht geben. Da liegt die Stadt unserer Schulträume, unseres ersten geistlichen Unterrichts, die Stätte der antiken Kunst und der Mute unter krassester hellblauer Sonne. — Das erste Hafenkrenz auf der Akropolis!

Das Hafenkrenz auf der Akropolis! Weißlich leuchtet es auf rotem Grund, daneben die griechische Flagge, höherer Ausdrucks dafür, daß wir die Ehre Griechenlands zu achten wissen. Die ersten Fahrzeuge tauchen da unten in den Straßen auf. Motorisierte Insanterie, Anheimlich viel Menschen bewegen sich in diesen Straßen und auf den weiten Plätzen. Hier und dort sieht man große Ansammlungen, meist da, wo deutsche Fahrzeuge abgestellt sind. So turmen wir minutenlang über der eingekerkerten Stadt. Wir fliegen nun über den weiten einige große Transporter dort liegen. Fünf mittlere Frachter kann ich ausmachen. Neben etwa 3000 BRK, groß, ein großer Kästen daneben von 7000 BRK. Alle sind ausgebrannt, zerstückt und geblieben. Wehe den armen Tommies, die in solchen Augenblicken des Bombens abgels bereits an Bord waren! Ein trostloser, aber ein friedlicher Eindruck, den wir dieser Fahrt macht. Nur wenigen Tagen, ja nur 24 Stunden, empfangen uns hier weißes Pfalzfeuer. Jetzt ist alles vorbei.

Jetzt steht die deutsche Wehrmacht hier. — Beim nochmaligen Überfliegen der Stadt wird mein Blick vom herrlichen Stadion eingefangen, das in seiner eigenartigen Farbenpracht in biele wunderhübsche Berglandschaft harmonisch eingegliedert ist. Wir wollen landen. Etwa fünfzehn Kilometer entfernt von der Stadt der große Flugplatz Tatoi. In niedriger Höhe überfliegen wir ihn. Er bietet einen tröstlichen Anblick. Noch im letzten Augenblick haben die Engländer diesen Platz mit allem möglichen Gerät

„Zehn Mann sind oben, sieben Mann und der Kapitän sitzen noch im Boot. Da ruft der erste Offizier: „Stop!“ — Die Leinen des Boot halten, werden losgeworfen. „So, nun gehen Sie Ihre Kameraden holen, die dort noch schwimmen!“ — Verduhte Gefächter sehen uns an, ein Moment des Zögerns, dann beginnen sie die schweren Riemen zu bewegen. Im Danonfahren richtet sich der Kapitän auf und ruft herüber:

„Können wir zu diesem Schiff zurückkommen?“
„Natürlich kommen Sie zurück!“ Was dieser Herr Kapitän sich eigentlich denkt!

Nach einer guten halben Stunde ist das Boot zurück. Statt acht hat es jetzt dreizehn Insassen. Die fünf Neuen sind nicht mehr so fröhlich wie die anderen. Einer hängt außerorts, selbsteingebunden mit einer Leine. Ein anderer liegt auf dem Bauch, quer über das Boot. Seine Beine hängen im Wasser. Ein dritter liegt unter Decken auf einer Kuberbank. Sein Gesicht ist bleich und blutig. Ein ganz junger ist gelauert achtern im Boot. Seine linke Hand ist von einem Granatsplitter zerfetzt. Und diese armen Teufel halten — von ihren eigenen Kameraden im Stich gelassen — alle erlagen mühen!

Was nach mühseliger Arbeit unserer Männer an Bord geholt wird, ist noch trauriger, als es da unten im Boot aussah.

Der stille Mann unter den Decken hat einen Splitter ins Gesicht bekommen, dem, der quer über dem Boot lag, sind beide Beine zerfetzt worden. Sie wimmern und lächeln, das Jagarett ist gefüllt mit Schmerzerleichten, die Kerze haben alle Hände voll zu tun, nicht einmal um Essen kommen. Da sieht man die mit dem Tode ringen, das sind die nächsten Opfer einer irrtümlichen Methode, den Kopfen derer entzwingen, die diesen Krieg entfesselt haben! (Schluß folgt.)



Zeugen des englischen Rückzuges in Griechenland. Ohne Panzer ging die Flucht griechischen Stadt Kocani ihre (PK, Bauer, Presse-Hoffmann)

bedeckt, um ein Landen deutscher Maschinen am Flugplatz hindert, die einzelnen Teile hat man auf den Platz verlegt. Am besten man ganz flüchtigen liegen, herausgebrochene Motoren den Rollen bedecken, andere Flugzeugteile die Rollbahnen verperren. Dort hat man gewaltige Barrikaden aufgebaut, überall Gräben und tiefe Löcher ausgeworfen, schmale Steinmauern aufgebaut. Griechische Fliegerjäger, sind zwar bereits beim Niederreißen dieser Hindernisse, doch liegt genau noch da, um eine Landung verhältnißmäßig zu gestalten. Unter Flugzeugführer wagt es. Wir haben uns alle fest angeknallt, haben die Beine irgendwo fest gegen gestemmt, sind auf alles gefaßt — aber es glückt. Kaum haben die Räder den Boden berührt, packen die Bremsen zu, daß wir schon glauben, der braue Vogel würde sich auf den Kopf stellen. Schwarz nach rechts zieht der Flugzeugführer die Maschine herum und entdeckt noch gerade ein breites tiefes Loch, das sich da plötzlich vor ihm auftut.

Mit den griechischen Fliegerjägern fahre ich in die Stadt, auf einer breiten Straße, die durch grüne Heine und eine herrliche Landschaft zum Flughafen führt. Am Straßenrand stehen die Menschen und winken oder heben die Hand zum Gruß, betrachten uns auch selbst nicht mehr als Feinde, sind freundlich, man kann es kaum fassen.

Nachts neben der Straße in einem Obstgarten erblide ich eine Szene, die ein Wägheln hervorruft. Eine griechische Mutter schaukelt ihr nicht leicht zweijähriges Kind auf einer hängenden Schaukel unter einem Obstbaum, ein Bild, das tiefsten Frieden ausstrahlt. So mehr wir uns dem Zentrum nähern, desto mehr halten sich in den Straßen die stauenden Menschen, wenn sie inmitten der griechischen Flieger den deutschen Fliegeroffizier erblicken.

Die ersten deutschen Truppen kommen in Sicht, eine Kavalleriekompanie. Bedreht und mit Schlämm besprüht haben diese Jungen auf ihren Kräthern, um sie herum Griechen, Männer und Frauen. Ganz nahe umfassen sie die Kameraden, suchen sich mit ihnen verständlich zu machen. Was müssen diese Männer in den letzten Tagen ausgehalten, geleidet haben! Nun ist das Ziel erreicht, nun sind manche doch etwas in sich zusammengelassen, möchten schlafen, lange schlafen, das nachholen, was ihnen die letzten Wochen verlagten.

Überall das gleiche Bild. Wo deutsche Truppen mit ihren Wagen an den Straßenrändern stehen, hat sich die Bevölkerung verarmelt, verlangt genauestens, wie sich diese deutschen Soldaten benehmen, wie sie sprechen, wie sie lachen, was das stimmt, was ihnen von den Engländern erzählt wurde.

Nun schaue ich die Akropolis noch einmal von hier unten. Deutsche Soldaten haben bereits da oben auf dieser gewaltigen Höhe vor diesem stolzen Denkmal der Antike. Die Hafenkreuzbahnen und griechische Flagge wehen gemeinsam über der Burg der Akropolis, die mit dem deutschen Geistesleben in so tiefer Wechselbeziehung steht.

Die Stunden vergehen. Der 27. April geht zur Neige — der Tag, an dem deutsche Truppen in Athen einzogen, der Tag, an dem ganz Griechenland nun hoffen kann, bald, sehr bald den erlösenden Frieden zu finden, diesen aussichtslosen Kampf gegen Deutschland beendet zu wissen.

Hafenkreuzbahnen und griechische Flagge auf der Akropolis, das sichtbare Symbol dieses 27. April, die Zeichen des Sieges und des Friedens.

Dank und Verlag H.S. Gauslering Weier-Gms Gmbh., Hauptvertriebsstelle: Deutscher Verlag für Luftfahrt, Berlin. Hauptvertriebsstelle: Deutscher Verlag für Luftfahrt, Berlin. Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 21 für alle Ausgaben.

Kreissparkasse Aurich

Ostfriesische Sparkasse Aurich

Stadisparkasse Emden

Kreis- und Stadisparkasse Leer

Unsere Zeit verlangt straffes Haushalten!
In allen Dingen. Also auch beim Geldausgeben.

Jetzt gehört jede nicht ausgegebene Mark zur Sparkasse. Nur ersparte Gelder bewirken Gutes, nicht nur für den glücklichen Besitzer eines Sparkontos, vor allem für die Allgemeinheit!

Wer zeitgemäß denkt, der handelt so richtig: er kauft nur, was nötig ist und bringt Erspartes zur Sparkasse.

Kreis- und Stadisparkasse Norden

Kreissparkasse zu Wittmund

Sparkasse Weener-Holthusen

Familiennachrichten

Unser Stammvater
Igel ist da!

Anne-Marie und
Alexander Renfen

Seisfelde, den 26. April 1941.

Unser zweiter Junge ist angekommen.

In großer Freude
Hani Adena, geb. Kruiter
Hermann Adena

Seisfelde, am Sonntag, dem 27. April 1941.

Ihre vollzogene Kriegstraueung geben bekannt

Hinrich Möhlmeier und Frau

Matha, geb. Bartels
Warfingsfehn, April 1941.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Tito

Kathl Tito, geb. Kloß
Berlin, im April 1941.

Leer, Halle, Parchim, Delmenhorst, den 28. April 1941.
Stadt des Ansagens.

Sonntag, den 27. April 1941, verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel, der

Händler

Christian Treustädt

im vollendeten 62. Lebensjahre.

Dies geben bekannt

die trauernden Kinder
nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 1. Mai, 15 Uhr, von der Leichenhalle aus.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Brückensehn-Hollen, den 28. April 1941.

Nach kurzem, schwerem Kranksein entschlief heute morgen unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Ruhelehrer

Jürgen Schoone

im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Meta Schoone, geb. Janßen
und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 1. Mai 1941, nachmittags 2 Uhr.

Nachruf.

Vor der Rückkehr von einer dienstlichen Besprechung verschied in Aurich am 27. April 1941

Regierungsveterinär Dr. Eilts
aus Wittmund.

Der Entschlafene hat nahezu 38 Jahre im Kreise Wittmund an verantwortungsvoller Stelle in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und steter Einsatzbereitschaft seine Pflicht erfüllt. Sein nimmermüder Fleiß und seine aufopfernde Hingabe an seine Berufsaufgaben bis zuletzt sichern dem Heimgegangenen ein ehrenvolles Gedenken über sein Grab hinaus.

Aurich, den 28. April 1941.

Der Regierungspräsident.
Eickhoff.



Klinge, den 27. April 1941.
Gestern erhielten wir von seinem Truppenteil aus Afrika die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Soldat

Berend Pastoor

im 32. Lebensjahre in soldatischer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

Jantje Wendeline Pastoor, geb. Winterboer
nebst Kindern Gerda und Reemhard
Familie Berend Pastoor
Frau Reem Winterboer Witwe
und die nächsten Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 4. Mai 1941, abends 6 Uhr, in der Kirche zu Ihrhove statt, wozu alle Verwandte und Bekannte herzlich eingeladen werden.

Emden, den 26. April 1941.

Am 26. April 1941 entschlief sanft unser lieber Schwager, Onkel und Großonkel, der

Landesökonomierat, Dr. phil. h. c.

Nikolaus Wychgram

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Martha Wychgram, geb. Becker

Dr. med. Engelhard Wychgram und Frau
Edel, geb. Secher

Dr. phil. Marianne Hofman-Wychgram

Hayo Wychgram, Gefreiter

Almuth Huck, geb. Wychgram

Friedrich-Wilhelm Huck,

Leutnant in einem Art.-Reg.

Grietje Molter und Etta Stöhr

als langjährige, treue Pflegerinnen.

Berlin-Nikolassee und Hohenpeissenberg/Oberbayern.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. Mai 1941, 16 Uhr, vom Trauerhause, Emden, Jungfernbrückstraße 2, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Heseler-Vorwerk, den 28. April 1941.

Heute in früher Morgenstunde nahm Gott der Herr nach kurzer schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes einziges Söhnchen und liebes Brüderchen, unseren Neffen, Enkel und Vetter

Theodor Hinrich

im zarten Alter von fast 3 1/2 Monaten zu sich in sein Himmelreich.

In unsagbarem Schmerz:

Theodor de Werff und Frau, geb. Bohlens

Antje de Werff

Taline de Werff

Hinrich de Werff als Onkel.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 2. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Nesse, den 28. April 1941.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem Krankenlager die Schulwärterin der Schule Nesse

Frau Assa Buss

geb. Heurmann

Ueber ein Jahrzehnt hat sie die ihr übertragenen Arbeiten treu und gewissenhaft ausgeführt. Ihr Andenken wird stets in Ehren gehalten.

Der Bürgermeister.

Heisfelde und Leer, den 28. April 1941.

Stadt des Ansagens!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß nahm der Herr heute morgen 4 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren immer treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn, unseren Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Postschaffner

Christoph Biermann

im 35. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

In unsagbarem Schmerz

die trauernde Gattin

Frau Helene Biermann, geb. Boom,
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 2. Mai, nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehaus, im Busch 17, aus. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Wortelboer's Kräuter
und
**Wortelboer's
Pillen**

für den Magen gegen Appetitlosigkeit, trägen Stuhlgang usw. — Zu haben in den Apotheken à 1.— und 1.25 RM.

Zuckerkrankes

Prospekt kostenlos! Schneider
Karlsruhe 52 Douglasstr. 10

Selbst der deutlichen Volkswirtschaft durch reifliche Ablieferung von

Säuten und Fellen

Die Anlaufstelle

Julius Müller, Leer.

Gut erhaltene, transportable

Autogarage

gekauft.

Schr. Ang. unter Nr. 195 an

die D.Z., Norden.

**Sprechtag am Freitag,
dem 2. Mai 1941**

in Dikum, Brubus Gasthof, von 9 bis 12 Uhr,

in Dikumerveerlaat, Bonions Gasthof, von 13.30 bis 16.30 Uhr.

Finanzamt Weener.

Bin Mittwoch mit einer Anzahl

Berfel u. Käuferichweinen

in Leer

auf den Markt.

Diel Rannenga,

Fingelwari.

Verloren

2 Aufleger und

1 Keilziffen

auf der Etrede Emden-See-

borg verloren. Zu erfragen

unter Nr. 147 bei der D.Z.,

Emden.

Heisfelde, Lutherische Gemeinde. Mittwoch, den 30. April, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Schwieger.

ZENTRAL-LICHT

Dienstag, Mittwoch 7.45 Uhr.
Donnerstag, 1. Mai 1941, 4.30 und 7.45 Uhr.
Nur drei Tage!

Lachparade

Eine glänzende Film-Revue! Lustiges und Originelles aus der Welt des Films, des Varietés, des Kabarets usw. im Spiegel der Tobis-Trichter.

Ansage: Jupp Hussels und Willy Schaeffers.

Peter Igelhoff singt und spielt „Barbarabubu“

Es tanzen die „Scala-Girls“

Werner Kroll parodiert Zarah Leander,

Benjamins Gagli und Peter Igelhoff.

Emil Jannings in seinen interessantesten Rollen

Der Komponist Franz Grothe spielt.

Kirsten Heiberg singt, usw. usw.

Frech und geistreich - originell, zeigt sich die „Lach-

parade.“ Ein echtes Film-Kabarett, das jeder ein-

mal erleben möchte.

Im Beiprogramm:

Mann im Schrank. Neue Wochenschau.

Donnerstag, 1. Mai 1941:

JUGENDVORSTELLUNG 2 UHR.



Besuch des neuen Oberpräsidenten

Der Oberpräsident Gauleiter Lauterbach hat am 22. bis 25. April auf seiner ersten Besichtigungsfahrt durch die Provinz Hannover die Regierungsbezirke Osnabrück, Aurich, Stade und Lüneburg. Er ließ sich von den Regierungspräsidenten eingehend über die Regierungsbezirke und die vordringlichen Verwaltungsaufgaben unterrichten. Dabei besichtigte er Verwaltungsanstalten und Kulturstätten in den vier Regierungsbezirken, Kulturstätten und Siedlungsmöglichkeiten im Ennsland, die Stadt und den Hafen Emden, die Künstlerkolonie in Worsbude, das Teufelsmoor, Stadt und Hafen Weesermünde, den Naturpark in der Lüneburger Heide und die Stadt Celle.

Dieser Reise wird demnächst eine eingehende Besichtigung der einzelnen Städte und Landkreise folgen, die den Oberpräsidenten ermöglichen werden, sich eingehend über die Verwaltungsaufgaben und die zukünftigen Aufgaben Wort zu halten.

Wochenchau-Sonderveranstaltungen

Um dem großen Interesse des Publikums an den Wochenchaubildern entgegenzukommen und allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, diese Wochenchaubilder anzusehen, werden mit Wirkung vom Sonnabend, dem 28. April 1941, in allen Orten Deutschlands neben den regulären Abendprogrammen der Filmtheater Sonderveranstaltungen durchgeführt, in denen neben älteren Wochenchaubildern oder staats-

Wir verdunkeln von 20.45 bis 5.15 Uhr

politisch wertvollen Kulturfilmern auch die neueste Wochenchau zum Einzug kommt. Die Preise für diese Sonderveranstaltungen sind stark ermäßigt. Soldaten und Jugendliche zahlen die Hälfte dieser stark ermäßigten Preise. Darüber hinaus finden noch weitere Wochenchaubilderveranstaltungen für Schulen, Dramatiker, Verbände und Organisationen, Formationen der Wehrmacht usw. statt.

Abstammungsprüfung von Soldaten

Bei Prüfung des Nachweises der Abstammung von deutschem oder arischerwandeltem Blut der Wehrmacht gegenüber ist bei Wehrmachtsangehörigen (Cheiruten, Verlobten von Wehrmachtsangehörigen, Freiwilligen vor der Annahme, Offizieren d. W. und Wehrmachtsbeamten in Offiziersrang d. W.) in gleicher Weise zu verfahren wie bei Wehrmachtsangehörigen.

Der Nachweis der deutschblütigen Abstammung kann bis zum Beweise des Gegenteils auch dann als erbracht angesehen werden, wenn nachweislich nicht alle geforderten Urkunden vorgebracht werden können. Die Unmöglichkeit, weitere Urkunden zu beschaffen, ist durch Bescheinigung der Standesämter oder Pfarrämter darzutun, bei unbekannter Erzeugerschaft ist eine Bescheinigung des Amtsgerichts darüber beizubringen, daß die gerichtlichen Akten keine Anhaltspunkte für die Erzeugerschaft ergeben haben. Die Entschädigung solcher Anträge fallen die Vorgelegten aus, bei den oben aufgeführten Nichtwehrmachtsangehörigen.

Nur wenn alle Prüfungsbedingungen erfüllt sind und dann noch begründete Zweifel an der Abstammung von deutschem oder arischerwandeltem Blut bestehen, ist ein Abstammungsbefehl der Reichsstelle für Sippenforschung auf dem vorgeschriebenen Wege zu erbiten.

Kennkartengebühr für Bedürftige

Am der Bevölkerung die Beschaffung der Kennkarte zu erleichtern, hat der Reichsführer W die Kennkartengebühren angeordnet, von der Bestimmung im § 2 Abs 4 der Verordnung über Kennkarten vom 27. Juli 1938 - RGBl. I S. 913 - wonach die Bedürftigkeit der gebührenpflichtigen Personen die Gebühr auf die Hälfte ermäßigt, oder ganz erlassen werden kann, weitgehend Gebrauch zu machen. Die Bedeutung des Begriffs „Bedürftigkeit“ ist dabei dahin erläutert worden, daß Bedürftigkeit nicht nur dann anzunehmen ist, wenn die gebührenpflichtige Person mittellos ist, sondern auch dann, wenn der Gebührenschriftliche durch die Erhebung der Gebühr nach seiner wirtschaftlichen Lage unverhältnismäßig belastet werden würde.

Reichsminister Dr. Fried im Nordseegau

Besichtigung von Emden, Wilhelmshaven und Bremen

Reichsinnenminister Dr. Fried trat am Montag, von Holland kommend, dem Nordseegau Weeser-Ems einen Besuch ab, um die bei den Luftangriffen entstandenen Schäden zu besichtigen. Nach der Begrüßung an der holländischen Grenze durch Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber wurde zunächst die Stadt Emden aufgesucht. In einer Besprechung im Rathaus gab Oberbürgermeister Reuten einen umfassenden Überblick über kommunalpolitische Fragen und ließ Fried dann den außerordentlich umfangreichen Eintrag der Bombenwirkungen, um die anerkannten Schäden, die in der Hauptsache die Zivilbevölkerung betreffen, und machte eine Reihe von Vorschlägen über Verbesserungen im Wohnungsbau, in den

Hafenanlagen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen.

Nach einem Rundgang durch die Stadt fuhr der Minister mit seiner Begleitung über Aurich, Wittmund und Jever nach der Festungsinselstadt Wilhelmshaven, wo mehrere Vorträge gehalten wurden.

Den Abschluß der Besichtigungsfahrt durch den Gau Weeser-Ems bildete eine Besichtigung der Stadt Bremen, die in diesem Reichstag besonders heftigen Angriffen ausgesetzt ist. Mit einer Rundfahrt durch die einzelnen Stadtteile Bremens fand die Besichtigungsfahrt des Reichsinnenministers durch den Nordseegau ihren Abschluß.

Der erste Mai im Arbeitsrecht

„Tag der nationalen Arbeit“ ist gesetzlicher Feiertag

Am die Sinnerfüllung des 1. Mai als Feiertag sicherzustellen, wurde er im Gesetz vom 27. Februar 1934 zum gesetzlichen Feiertag als der „Nationale Feiertag des deutschen Volkes“ erklärt und genießt den gleichen Schutz wie die übrigen Sonn- und gesetzlichen Feiertage. Damit ist eine Befähigung am 1. Mai grundsätzlich unzulässig. Gewisse Ausnahmen sind gesetzlich zugelassen, in erster Linie für die Betriebe der Post und der Bahn und für Arbeiter, die unter die §§ 105-110 der Gewerbeordnung fallen.

Einer wirtschaftlichen Nachteil durch Lohn- und Ruhezeit sollte aber der deutsche Arbeiter am Tag der nationalen Arbeit nicht erleiden. Deshalb bestimmt das Gesetz vom 26. April 1934, daß, wenn der 1. Mai auf einen Sonntag fällt, grundsätzlich und allgemein die in Folge des Feiertages ausfallende Arbeitszeit zu bezahlen ist. Diese Lohnzahlungspflicht kann durch Tarifordnung, Betriebsordnung, Dienstordnung oder im Einzelarbeitsvertrag nicht ausgeschlossen werden. Voraussetzung für die Bezahlung ist, daß am 1. Mai auch tatsächliche Arbeitszeit ausfällt. Die Arbeitnehmer sollen so gestellt werden, als wenn sie am 1. Mai gearbeitet hätten. Entfällt auf den 1. Mai planmäßige eine Feiertagsarbeit, so ist sie nicht zu bezahlen.

Hätte die regelmäßige Arbeitszeit am 1. Mai weniger oder mehr als acht Stunden betragen, so sind als Ausfallstunden nicht etwa acht Stunden, sondern die tatsächlich ausgefallenen Arbeitsstunden zu vergüten. Das bedeutet also, daß auch Ueberstunden zu berücksichtigen sind, wenn sie vor dem 1. Mai mit einer gewissen Regelmäßigkeit geleistet wurden und auch am 1. Mai geleistet worden wäre. Die Arbeitsgemeinschaften, die am letzten Arbeitstag vor oder am ersten Arbeitstag nach dem 1. Mai ohne genügende Entschädigung der Arbeit fernbleiben, haben nach den Bestimmungen vom 16. März keinen Anspruch auf Bezahlung der Ausfallstunden am 1. Mai.

Wenn am 1. Mai gearbeitet wird, so ist für die geleistete Arbeit die übliche Vergütung und außerdem nach der 7. Ordnung des Reichs-

treibendens der Arbeit betr. Lohnzahlung an Feiertagen vom 1. März 1939 an Stelle eines sonst vorgezogenen Feiertagszuschlages ein Zuschlag von 100 vom Hundert zu zahlen. Für Arbeit am 1. Mai wird also praktisch doppelter Lohn gezahlt, selbst wenn in einer Lärz- oder Betriebsordnung nur ein Feiertagszuschlag von fünfzig vom Hundert vorgezogen ist.

Für den Urlaub zählt der 1. Mai nicht mit, wenn der Urlaub nach Arbeitszeiten bemessen ist. Wird aber der Urlaub nach Kalendertagen gewährt, so verlängert der Feiertag des 1. Mai den Urlaub nicht. Der beurlaubte Gefolgsmann hat für den 1. Mai Anspruch auf Lohnzahlung, entweder auf Grund des vorerwähnten Gesetzes vom 26. April 1934 oder auf Grund der Beurlaubung.

Diesem Grundriss ist die Rechtsprechung der Arbeitsgerichte in den verschiedenen Instanzen beigefügt. Bezeichnend ist das Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 27. März 1935 (235/34). Es sagt, das Gesetz vom 26. April 1934 will die Lohnzahlung am 1. Mai gleichmäßig für alle Betriebe regeln, ohne Rücksicht auf die besondere Lage des einzelnen, die ohne die gesetzliche Sonderbedingung nach den allgemeinen Grundregeln über die Ertragung der Betriebsgefahr mitzureden müßte. Das Gesetz will von vornherein jeden Streit über die Lohnzahlung ausschließen, der dem Gebanen der Volkserbundenheit, der durch den Nationalfeiertag zum Ausdruck kommen soll, abträglich sein müßte.

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt: Die am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes (1. Mai) folgende allgemeine Beurlaubung und Ausschüttung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre. Der 1. Mai ist als Nationaler Feiertag des deutschen Volkes auch in diesem Jahre gesetzlicher Feiertag. Öffentliche Feiertage werden am 1. Mai nicht veranstaltet. Dagegen können kameradschaftliche Betriebsfeiern in würdiger und der Zeit entsprechendem Rahmen durchgeführt werden.

Appell des Kreisriegerverbandes Leer

Das WGW-Schießen erbrachte 689,40 Reichsmark

Am Sonntag fand im „Haus Hindenburg“ ein Kreisappell des Kreisriegerverbandes Leer unter Leitung des stellvertretenden Kreisriegerführers Haleborg in Arhove statt. Die Kameradschaftsführer, Schießwarte und Festwarte waren fast vollständig erschienen. Der stellvertretende Kreisriegerführer streifte in seiner Begrüßungsansprache die Erfolge unserer Wehrmacht in letzter Zeit. Nach einem ehrenden Gedenken der Toten sprach er über die organisierten Aufgaben des NS-Reichsriegerbundes und über die Werbung junger Kameraden. Der NS-Reichsriegerbund sei die einzige Organisation für die gebienten Soldaten, in der Vater und Sohn in Reich und Glied marschieren. Eine straffe Disziplin erfordere im Bund nur Kämpfer und keine Mitläufer, die nur das kameradschaftliche Leben hemmen. Ferner wurde den Kameradschaften die Vertretung der eingezogenen Kameraden nahegelegt. Durch Abwendung von Liebesgaben und Leihstoff soll die Verbundenheit mit den an der Front stehenden Kameraden aufrecht erhalten bleiben. In der Heimat sollen die Kameraden die Frauen der eingezogenen Kameraden bei den Feldarbeiten, überhaupt bei jeder sich bietenden Gelegenheit, mit Rat und Tat unterstützen und auf diese Weise die Volksgemeinschaft durch die Tat beweisen. Grmäßen wurden ferner die Aufgaben der Kameraden bei Durchführung des Luftschutzes. Sodann dankte er allen Kameraden für ihren Eintrag bei Durchführung der Sammlungen. Am Festgeldernd sind im Jahre 1940 im Kreisverband Leer zusammen 3518,52 RM geammelt. Die Wunschkonzertspende hat im Gauriegerverband 100.000 RM erbracht. Der Verband steht mit dieser Summe an erster Stelle. Der Kreisverband Leer hat 2982,85 RM, das sind 85 Pfennig pro Kopf, im Gauverband an erster Stelle. Das WGW-Schießen

erbrachte 689,40 Reichsmark. Durch Abwendung von Liebesgaben und Leihstoff soll die Verbundenheit mit den an der Front stehenden Kameraden aufrecht erhalten bleiben. In der Heimat sollen die Kameraden die Frauen der eingezogenen Kameraden bei den Feldarbeiten, überhaupt bei jeder sich bietenden Gelegenheit, mit Rat und Tat unterstützen und auf diese Weise die Volksgemeinschaft durch die Tat beweisen. Grmäßen wurden ferner die Aufgaben der Kameraden bei Durchführung des Luftschutzes. Sodann dankte er allen Kameraden für ihren Eintrag bei Durchführung der Sammlungen. Am Festgeldernd sind im Jahre 1940 im Kreisverband Leer zusammen 3518,52 RM geammelt. Die Wunschkonzertspende hat im Gauriegerverband 100.000 RM erbracht. Der Verband steht mit dieser Summe an erster Stelle. Der Kreisverband Leer hat 2982,85 RM, das sind 85 Pfennig pro Kopf, im Gauverband an erster Stelle. Das WGW-Schießen

Umstellung auf leichte Wagen

Durch einen Erlass des Reichsverkehrsministers werden die Verkehrsbehörden angewiesen, durch eine zielbewusste und bewegeleitetete Umstellung der Verkehrsbehörden die Voraussetzungen für weitere Kraftfahrzeuge im Gebiet des zivilen Kraftverkehrs zu schaffen. Es soll eine weitere Erleichterung des Bestandes der zugelassenen Kraftwagen und Kraftfahrzeuge angeordnet und insbesondere bei mährändlicher Benutzung nachdrücklich einwirken werden, auch durch Entwertung. Ständig ist zu überwachen, ob die Voraussetzungen für die Weiterbenutzung noch vorliegen. Eine schematische Festsetzung der Kontingenztabellen der zugelassenen Kraftfahrzeuge soll jedoch nicht erfolgen. Zur besonderen Anweisung sollen die Verwaltungsbehörden dagegen auf die Umstellung von größeren Wagen auf Kleinwagen achten.

Bei den jetzt zugelassenen Personentransportwagen handelt es sich zum großen Teil um mittelschwere Wagen. Die laufende Umstellung dieser Wagen auf Kleinfahrzeuge soll angeordnet und notfalls erzwungen werden. In allen Fällen, in denen der Kraftfahrzeughalter regelmäßig nur allein und mit geringem Geschwindigkeit, wird eine Umstellung auf ein Motorradfahrgerät (Kraftfahrzeug mit Tretrad) geboten sein. Motorradfahrer sind in ausreichender Anzahl verfügbar. Eine derartige Umstellung kommt bei Personentransportwagen und auch bei Motorrädern in Frage. Bei der Umstellung sollen die Verwaltungsbehörden mit den Stellen der Wirtschaft eng zusammenarbeiten, um den Bedürfnissen der Wirtschaft Rechnung zu tragen.

hat im letzten Winter im Kreisverband Leer insgesamt 689,40 RM erbracht.

Im Auftrage des Gaufrüherverbandes überreichte der Kreisriegerführer der Kameraden ein Ehrenbuch „Kameraden“ für eifrige Tätigkeit im Kriegesdienst. Aus der Wunschkonzertspende erhielten neun neuere Kameraden von Kameraden im Kreisverband Leer eine Geburtstagspende von je 30 RM, die von den betreffenden Kameradschaftsführern den Wätern ausgehändigt wurde.

Darauf berichtete Kreisführer Klinkhammer Wehrhauberechnung über das Schießen im letzten Winter im Kreisverband. Bis zum 1. Juli muß ein Hundesportkampfschießen durchgeführt werden. Kreispropagandamann Kuhntrorf sprach über die Pflicht der Heimat im Krieg. Der Geschäftsführer des Kreisverbandes, C. Graepel, berichtete über das Kollisionswesen und gab seiner Freude über die Überauskunft, daß die Beiträge für das 1. Vierteljahr 1941 reiflos eingegangen seien.

Es wird beabsichtigt, für die Vermuteten der Gauleitung in Leer einen Kameradenhaftsaal zu veranlassen. Der genaue Zeitpunkt wird noch festzulegen, wenn die Verhandlungen abgeschlossen sind.

Neue Gesellen. Im Freizeiterverband haben Bernhard Hüfiesbe (Lehrherr F. Hüfiesbe) und Heinrich Sengen (Lehrherr F. Senger) die Gesellenprüfung bestanden.

Neuer Nährurus. In der Mütterchule beginnt am Freitag ein neuer Nährurus. Diese Kurse haben immer einen guten Zuspruch, da die Zeitumstände verlangen, daß aus Mitleid mit den Kindern, die in der Schule nicht gewußt, welche großen Schaden sie in ihrem Kleiderkasten hängen hatten. Kleider und Mäntel, die aus der Mode geraten waren, geben jetzt ihren Stoff für neue Kleider und Mäntel her. Aus manchem Stück entsteht neue Kinderbekleidung. Wenn ein kurzer Nährurus auch keine Frau und kein Mädchen zur fertigen Schneiderin macht, so lassen sich doch Kenntnisse erwerben, die jeder Frau von Nutzen sind. Die von Natur gegebenen Kräfte aber lernen so viel, daß sie für sich und ihre Kleinen einfache Sachen selbst schneiden können. Anmeldungen für den neuen Kursus werden noch entgegengenommen.

Fahrtgebietsübernahme. Am Sonntag wurden an mehreren Stellen des Kreises Verkehrsprüfungen vorgenommen, um einen Mährurus auch amtlich zugelassener Kraftfahrzeuge zu unterbinden.

Schwerenöcker. Kleiner Brand. Am Sonnabend brach aus bisher ungeklärter Ursache auf dem Waldgrundstück des Bauern H. Brune ein Brand aus. Der heftige Wind trieb das Feuer nach außen, so daß kein wesentlicher Schaden angerichtet wurde.

**Wohl jeder ist mit Recht entzückt,
dem mal ein guter Wurf geglückt.
Genau so freut sich jedermann,
der MAGGI'SUPPEN kriegen kann!**

Höchster Wurf beim „langen Heinrich“

MAGGI'SUPPEN
Frühling
PIZZ

Landesbibliothek Oldenburg

Papenburg

Neue Gemeindebücherei. Am 4. Mai findet im Rahmen einer Feier um 11 Uhr die Eröffnung der neuen Gemeindebücherei statt.

Kanalarbeiten. Seit einigen Tagen ist das Wasser in den Hauptkanälen abgelassen. Die Arbeiter können nun die Uferböschungen gründlich überprüfen und ausbessern.

Wiesendorf. Bekanntes Landwirtgepaar. Der bekannte emsländische Gast- und Landwirt Terence in Herbrum ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Er war besonders in Pferdezüchtung bekannt.

Aurich

Mitteltrogelohn. Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen Hochzeit besahen am 2. Mai die Eheleute Schuhmachermeister Rife Steenblock und Frau Friederike, geborene Wben. Das Jubelpaar erfreut sich noch toller Gesundheit und geistiger Frische. Gestern feierte Frau Steenblock sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum. Wir wünschen den im Alter absteigenden Eheleuten noch einen sonnigen Lebensabend.

Fliegenburg. Oma Manzen wird 89 Jahre alt. Am 30. April kann die älteste Einwohnerin unseres Dorfes und gleichzeitig auch die älteste der umliegenden Dörfer, Witwe Emma Manzen, verheiratete Bünting, ihren 89. Geburtstag feiern. Lange Jahre war sie bei Alters von nahezu hundert Jahren fit und geistig noch sehr reg. „Fremdlich“, wie die alte Frau hier überall genannt wird, hat in ihrem langen Leben Freude und Leid in abwechslungsreicher Folge erlebt. Wir wünschen der biederen Alten auch weiterhin alles Gute.

Speyerfeld. Unfall. Ein Junge verdrückte hinter dem Hause einige Arbeiten. Dabei fiel er so unglücklich in Glasfenster, daß er sich am Bein eine fließende Wunde zuzog.

Emden

Eppo Nissus gestorben

Am Sonnabendmorgen ist unser Mitbürger, Nischeninspektor Eppo Nissus, keinen bei einem Nierenangriff erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Der Verstorbene wurde in Emden als Sohn des Buchbinders Dr. F. Nissus geboren. Nach seiner Schulzeit erlernte er die Schneiderkunst. Lange Jahre war er bei der Heringsfischerei-Unternehmensgesellschaft „Großer Kurflur“ beschäftigt, wo er sich durch sein Können und seinen Fleiß auszeichnete, so daß er bald in Vertrauensstellungen berufen wurde. Zuletzt war er dort als Roturist und Betriebsleiter tätig. Am Weltkrieg, in dem er eine schwere Verwundung erlitt, wurde ihm das Eiserne Kreuz II. und III. Klasse verliehen. Nissus genoss in seinen Kreisen unserer Einwohnerlichkeit großes Ansehen. Nun hat ein tragisches Geschick ihn aus einem arbeitsreichen Leben gerissen. Zahlreiche Bekannte und Freunde beklagen den frühen Tod dieses tüchtigen und bescheidenen Mannes und werden ihm ein trübes Gedenken bewahren.

Norden

Jugendbildungslehre übertraten. Bei einer polizeilichen Prüfung wurde wieder eine Anzahl jugendlicher festgestellt, die die Jugendbildung übertraten hatten. Ferner waren viele Erwachsene nicht in der Lage, sich auszuweisen. Es ist daher nochmals an die Ausweisungspflicht erinnert, deren Nichtbeachtung für die Beteiligten ein schlimmes Folges hat.

Baumdiebstahl. Am Eingang des Planischens wurde von unbekanntem Täter ein dreifüßiger Apfelbaum, der als gewöhnlicher Apfelbaum (Säule) ausgetrieben und entwurzelt. Die Baumfresser haben mit einer empfindlichen Strafe zu rechnen. Sachdienliche Angaben erbetet die Kriminalpolizei.

Wittmund

Regierungsveterinärarzt Eilts

Wie wir bereits kurz berichteten, verstarb in der Nacht zum 27. April in Aurich, wo er noch tags zuvor an einer Dienstverletzung der beinachten Tierärzte teilgenommen hatte, Regierungsveterinärarzt Eilts, ein 58-jähriger Mann im Alter von 67 Jahren.

Er wurde am 16. April 1897 als Tierarzt zugelassen. Nach kurzer Berufstätigkeit wurde nach Ableistung seiner Militärdienstpflicht beim Auricher Bataillon des österreichischen Infanterie-Regiments 78 hat er sich im Herbst 1898 in Wittmund niedergelassen, um dort zunächst als praktischer Tierarzt und vom Frühjahr 1902 ab auch als beamtet Tierarzt für die Kreise Wittmund und Wilhelmshaven zu wirken. Ausgestattet mit guten Anlagen für die Bewältigung seiner vielseitigen Berufsaufgaben und der Befähigung kritischer Auswertung der gemachten Beobachtungen und gewonnenen Erfahrungen, hat er sich durch seine billigeren Einsatz und sein Pflichtbewußtsein eine geachtete Vertrauensstellung bei der Landwirtsch., aber auch darüber hinaus bei allen den Besitzern der Tiere, mit denen er in Beziehung trat, erworben. An dieser Stelle wurde Regierungsveterinärarzt Eilts als außerordentlich befähigter und zuverlässiger Beamter geschätzt. Als Mensch hat er sich als ein guter, teilnehmender und treuer Kamerad erwiesen.

Esens

Wartholz. Im hohen Alter verstorben. Am 27. April verstarb der Landwirt D. Eilts im hohen Alter von 82 Jahren.

Wieshof. Oma Hinrichs 90 Jahre alt. Am Sonnabend konnte die älteste Einwohnerin unseres Dorfes Frau Katharina Hinrichs, geborene Sammler, ihren 90. Geburtstag feiern. Die Substantin ist aus Stevedorf gebürtig. Der glücklichen Ehe entzogen sich Kinder, von denen fünf bereits verstorben sind. Oma Hinrichs ist ihrem hohen Alter entsprechend noch sehr rüstig. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem...

Leidenschaft verursacht Verkehrsunfall

Sieben Monate Gefängnis wegen Fahrerflucht und Körperverletzung

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Rietke trat am Montag die Strafkammer des hiesigen Landgerichts zusammen, um in einem zur Verhandlung stehenden Fall der Verurteilung der Strafenverkehrsordnung, Fahrerflucht und der damit verbundenen Fahrlässigen Körperverletzung zu Recht zu sprechen. Die Straftat war bereits vor dem Schöffengericht in Emden verhandelt, fand jedoch erst wegen weiterer Zeugniserklärung vor der Auricher Strafkammer ihren Abschluß. Angeklagt waren der Baumeister G. und der Kraftwagenführer R. aus Emden. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde:

Am 28. September vorigen Jahres befuhren die beiden Angeklagten die Stagerstraße in Emden in Richtung Binnenhafen mit einem Kraftwagen. Sie hatten unterwegs einige Wirtschaften besucht, und die späterhin entnommene Blutprobe erab, daß beide nicht mehr ganz nüchtern und damit zur Steuerung eines Wagens im öffentlichen Verkehr unfähig waren. Während zunächst R. als Lenkführer, erfahrener Fahrer den Wagen steuerte, überließ er im zweiten Teil der verhängenen Fahrt den G., der erst vor ganz kurzer Zeit in den Besitz des Führerscheins gekommen war, das Steuer. In einer Kurve im Hohlwegfeld fuhr dieses in eine Gruppe Feldarbeiter hinein. Die meisten konnten sich noch im letzten Augenblick retten, nur der holländische Arbeiter, der so stark angefaßt war, daß er mit einer Kroneklopfen ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er fünf Wochen darniederlag. Da beide Fahrer sich nicht sofort um den Verletzten kümmern und dieser erst mit einem anderen Wagen fortgeschafft werden konnte, legte die Anklage den beiden Verkehrsstrafen auch noch Fahrerflucht zur Last.

Der Staatsanwalt beantragte für G. wegen fahrlässiger Körperverletzung, Uebertretung der Strafenverkehrsordnung und Fahrerflucht eine

Geldstrafe von einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis, für R. wegen derselben Vergehen acht Monate Gefängnis.

Das Gericht erkannte die bisherige Unbestimmtheit der Angeklagten an, konnte jedoch trotz des guten Lemunds, der beiden Angeklagten von ihren Vorgelegten ausgesagt wurde, von einer empfindlichen Strafe im Hinblick auf die zunehmende Häufigkeit derartiger Fälle nicht absehen. Das Urteil lautete für beide Angeklagte auf sieben Monate Gefängnis.

Amtsgericht Aurich

Ein Verdunkelungsünder aus dem Kreise Aurich wurde durch Strafbescheid mit einem Monats Haft bestraft worden. Er hatte des öfteren nicht oder nur mangelhaft verdunkelt, so daß der Viehdiebstahl weithin sichtbar war. Er hatte gegen den Strafbescheid Einspruch erhoben, den er aber vor Eintritt in die Verhandlung zurücknahm.

Zwei in einem Lager beschäftigte Arbeiter hatten im Jahre 1940 in einer Gastwirtschaft in angetrunkenem Zustande öffentliches Vergnügen erregt und groben Unfug verübt. Gegen den einen Angeklagten wurde das Vergehen abgetrennt, weil er zurücktrat, der andere, der vom Gericht in der Hauptverhandlung entbunden war, wurde zu sechzig Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Zwei Bauarbeiter hatten sich wegen Diebstahls und Beihilfe zu verantworten. Der eine hatte auf einer Baustelle Holz entwendet; was er zugeb, sowie eine Säge, zu deren Entwendung der andere Beihilfe geleistet haben sollte, was er aber bestritt. Der Täter wurde zu zwei Wochen und drei Tagen Gefängnis verurteilt, sein Arbeitsamt wurde freigesprochen.

Niederdeutsche Umschau

Hundertjähriges Jubiläum

Die Jenerische Mobilar-Brand-Verfittungsgesellschaft a. G. in Warben feiert jetzt einhundert Jahre. Für die feierliche Heim nimmt die „Jenerische“, wie die Gesellschaft kurz genannt wird, jetzt eine große Bedeutung ein, und es ist geplant, im Juni gelegentlich einer Tagung des Werdeganges der Gesellschaft in einer der besten ernten Zeit entsprechenden Weise zu gedenken.

Bauernhof eingestürzt

Ein Schabeneuer, und zwar in einem Umfang, wie Nordhorn es seit Jahren nicht mehr erlebt, entfiel auf dem Hof des Bauern Bernd Johann in der Bauerschaft Frensdorf. Das Feuer, das man erst bemerkte, als die Flammen hoch zum Dach hinausströmten, griff mit rasiger Geschwindigkeit um sich. Trotz dem gelang es, den gesamten Viehbestand und die Einrichtung zu retten. Das große Bauernhaus jedoch und auch zwei Scheunen brannten nieder.

Den Tod im Wasser gesucht

Die Wäbtrige S. aus Emdenberntend, die seit Jahren unheilbar krank war, hatte schon seit geraumer Zeit Selbstmordabsichten geäußert. Als am Donnerstag das Verschwinden des jungen Mädchens bemerkt und Nachschau gehalten wurde, war es bereits bereits weit aus Watt hinausgewandert und hatte schon fast die Fahrtrinne erreicht. Die Besuche konnte bislang noch nicht geborgen werden. Das Meer der Zeit ist ausschließlich in der Errettung zu suchen.

Neues Volkstheater von Karl Bunje

Vor einigen Tagen wurde in Gestalt eines Volkstheaters des oben erwähnten Dichters Karl Bunje, Autor der Bauernkomödie „Spittel in Kleibern“, der Charakterkomödie „Familienanfall“ und des „Stappenhäfen“, uraufgeführt. Das neue Stück „Der Horcher an der Wand“ war wieder ein voller Erfolg.

Bauern stellen einen Dieb im Walde

Kürzlich drangen Diebe gemeinsam in die Mäuerkammer eines Bauern in Haberloh ein. Das Dorf zählt nur etwa 50 Einwohner und liegt einsam in der Heide. Die Diebe entwendeten 15 Kilo geräucherter Fleischwaren und einige Brote. Die Täter wurden gefoltert, konnten aber entweichen und nahmen die Beute in Rudsläden mit. Als die Landleute sahen, daß die Diebe in einem Walde verschwanden, umstellten sie in der Nacht das Holz und konnten einen der Diebe festnehmen und der Gendarmerte übergeben. Der zweite Dieb ist mit der Hälfte der Beute entkommen. Es handelt sich um Ortsfremde, von denen einer sich schon längere Zeit in der Gegend umhertreibt und heimlich in Scheunen nächtigt.

Gefängnis für Viehdiebstahl

Der Angeklagte E. hatte sich vor dem Sondergericht Bremen wegen Benzindiebstahls zu verantworten. Er gibt selbst zu, daß er am 22. März von dem Platz eines großen Bremer Werts, wo er mit einem Kraftwagen fast täglich zu tun hatte, fünf Liter Benzol, insgesamt neunhundert Liter, unbefugt aufgeladen hat, in der Absicht, sie auf eigene Rechnung zu verkaufen. Gleich darauf will er aber nur drei leere Fässer gefunden haben, so daß das Gericht dem Angeklagten die Erzählung von seiner Reue nicht glaubt. Daß er im übrigen fünfzig bis sechzig Liter für seinen eigenen nichtrechtlich restant hat gekauft, so daß er sich sonst anständig geföhrt hat, sieht das Gericht von einer Zuschußstrafe ab und verurteilt den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis.

Den Hausstahl zusammengefocht

Vor dem Sondergericht hatte der Kleber Winkelman zu verantworten, wegen verschiedener Diebereien verurteilt worden. In den letzten Jahren hatte er sich aber nicht mehr geöhrt, die Diebstahl...

lennernte, das er heiraten wollte. Er glaubte, den Hausstahl nun nicht schneller zusammenzubekommen, als daß er wieder mehrfach einbrach und alle möglichen Haushalts- und Bekleidungsgegenstände sowie Lebensmittel zusammenstahl. Er scheute sich dabei auch nicht, aus Zylinderkassen, Wasserzimer um, mitzunehmen. Da die Diebstahl zum Teil im Schilde der Verduntlungsmaßnahmen erfolgten, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus.

Pole verursacht Waldbrand

In der Gegend Ferkel hat ein 27 Jahre alter Pole, der Streu zusammenharren sollte, einen Haufen des dicken Zeugs angezündet, angeblich, damit er und einige Kinder sich an dem Feuer wärmen könnte. Aus dem kleinen Feuer wurde jedoch ein großer Brand, der 30 bis 35 Morgen vernichtet hat. Der Pole wurde jetzt wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wilmers' Marichenheim

Die Inszenierungsarbeiten am Marichenheim in Rechtenfleth dem von Heimatkunst erfüllten Heim des Marichenheimers Hermann Wilmers, freierten nach seiner Uebernahme durch die Hermann-Wilmers-Gesellschaft tüchtig voran. Die gärtnerischen Anlagen werden in dem gleichen schönen Zustand wie zu Lebzeiten des Dichters gebracht. Die schönen Denkmäler, die einst der Dichter-Maler Arthur Tritzer aus Delmenhorst geschaffen hat, werden von einem Neffen des Schöpfers, dem Bremer Kunstmaler Fritz, überholt und ausgebessert. Der Wilmersheim mit der Wilmers-Halle von Harro Magnussen, dem Ehrenbürger-Diplom der Universität Heidelberg, sowie mehreren schönen Landstauszeichnungen des Dichters, die Hermann Wilmers in Italien machte, ist im einzigen Schlafzimer neu hergerichtet worden. Im Arbeitszimmer des Dichters steht eine von dem Ernst-Sackel-Haus der Universität Bonn zur Verfügung gestellte Büste des Naturforschers, der bekanntlich der beste Freund des Dichters war. Ein anderer jüngerer Freund des Dichters, der Kunstmaler Händler in Berlin, der selbst an der Ausschmückung des Marichenheimes wertvollen Anteil hatte, überließ der Wilmers-Gesellschaft jetzt ein von ihm zu Lebzeiten des Dichters gehaltenes Gemälde des Arbeitszimmers das dort seinen Platz finden wird.

Unser Sportdienst

Standort-Mannschaftslauf

Am Donnerstag wird der Standort-Mannschaftslauf gefahrt. Der Lauf wird in drei Klassen durchgeführt, und zwar: Klasse I bis 32 Jahre - Laufstrecke etwa fünf Kilometer; Klasse II bis zwanzig Jahre und Klasse III über zwanzig Jahre - für jede Klasse etwa drei Kilometer. Es starten etwa 25 Mannschaften, die Mannschaft bestehend aus fünf Soldaten.

Lauffreie: Klasse I: Ezerzierplatz (EMW), Adolf-Hitler-Str., nach links einbiegen auf den Stadtwald, Große und Kleine Brühlstraße unter dem Nathausbogen hindurch, Straße der EM, nach rechts einbiegen in die Sindenburenstraße, über die weiße Holzbrücke auf dem Stadtwald entlang bis zur neuen Brücke, Adolf-Hitler-Str., Ezerzierplatz.

Klasse II und III: Start im Stadtpark, Straße der EM, nach rechts einbiegen in die Sindenburenstraße, über die weiße Holzbrücke auf dem Stadtwald entlang bis zur neuen Brücke, Adolf-Hitler-Str., Ezerzierplatz.

Start der I Klasse 10 Uhr; Ezerzierplatz, EMW; Start der II. und III. Klasse 10 Uhr; Stadtpark.

Genau wie beim Lauf „Rund um Emden“ wird auch dieser Standort-Mannschaftslauf viele Sportfreunde am 1. Mai auf dem Plan rufen.

Italien Tenniskämpfer

Vor dichtgefüllten Tribünen und in Anwesenheit des italienischen Sportführers wurde der Tenniskämpfer „Dentiliana“ in Italien am Sonntag auf den Wiesen des „Tennis-Mailand“ mit den beiden Doppelpartnern fortgesetzt. Auch hier zeigte sich wieder, daß die Deutschen in ihrer Form noch nicht weit genug vorgeschritten sind, um die ausgezeichnet trainierten Italiener zu gefährden. Menzel-Melozas gaben ihr Bestes, konnten aber einen 6:2, 6:3, 8:6-Sieg von Romanelli-Campese nicht verhindern. Das bessere Zusammenpiel der Italiener vernichtete die Hoffnungen der Deutschen.

Der zweite Tag schloß mit einer Durchführung der Italiener, die auch das zweite Doppel gewonnen. Cucelli-Rossi siegten mit 6:4, 8:10, 9:7, 6:4 über Heinrich Henkel-Rolf Göppfert in einem Spiel, wie man es seit Jahren in Mailand nicht gesehen hat. Das an sich schon schnell gefartete Spiel wurde von Göppfert bis Greener in Flugweckämpfen, so daß die Zuschauer dem Fluß des Balles kaum folgen konnten. Der Besatz nahm kein Ende und erreichte besonders im zweiten Satz den Höhepunkt, als Henkel seine Unfähigkeit abgelehrt hatte und Göppfert unterliegen konnte. Die Italiener zeigten die bessere Mannschaffleistung und waren auch in bezug auf Reflexion besser als der Greiner. Ihr Erfolg war zum Schluß recht klar.

Reifung der Schützen

Die besten deutschen Pistolenföhler wurden am Wochenende von den Schützen in Wannsee mit der Schnellfeuer- und Gebrauchspistole in zwei Kalibern geöhrt und aus den besten der Nationalmannschaften zusammengestellt. Die für die nächsten Länderkämpfe eingeleitet werden besser als der Grillmers aus dem Vorjahre ist.

Ungarns Ringer schlagen Italien

Ungarns und Italiens Amateurringer fanden sich am Sonntag in Budapest zur Leitung des deutschen Faustamtleiters Theo Schöpp zum letzten Male gegenüber. Die Gastgeber feierten einen klaren 6:1-Sieg.

Unter dem Hoheitsadler. 53. 1951, Spielmannslog. Die Reulbermer treten am Mittwoch um 20.15 Uhr beim 53. Heim, Klüderstraße, an. 22.00, und 22.00. Wert. Arbeitsgemeinschaft Sport, Westhausen. Donnerstag 19.30 Uhr antreten zum Sport beim Sportplatz. 19.1. Schaf 7, Gruppe 2 (Christa Selg). Wettkampf Mittwoch um 15 Uhr bei der Obersteigstraße, Schwelbmg mützingen. 19.1. Gruppe 2/81. Die Gehpöhler treten Mittwoch um 15 Uhr mit Turnzug beim Turnzug an. 19.1. Gruppe 2, die Schaf 9, 10, 11 und 12. Alle sehjährigen Sammelbetreten am Mittwoch um 16 Uhr mit Turnzug bei der Obersteigstraße an.

Zu kaufen gesucht. Gute, schwere 4-8-jährige Suchstutten sowie 2-12-jährige Merde. Suche anzukaufen. Am Angebote bitten. Reinhard Gruben, Fißum. Fernspr.: Stidhausen 15. Anzukaufen oesucht Raatlich geföhrt. Preis mit Preisangabe an die Redaktion. Ausschlaggebend für die Güte einer Kaffee-Ersatz-Mischung ist die Art der Bearbeitung u. Röstung der Rohstoffe. „KOFF“ wird in seinen Rohstoffen nach einem Verfahren vorbehandelt, das in Deutschland einmalig ist. Neuerdings wurde speziell für Koff ein neues Röstverfahren entwickelt, welches die Qualität weiter verbessert. Koff schmeckt deshalb immer angenehm mild und rein. „Koff“ bedeutet Fortschritt. J. J. Darboven Hamburg 1

HAUS NEUERBURG HAT AUCH JETZT, WIE IM



NACH EINER ALTEN TABAKPACKUNG

WELTKRIEGE, GUTE WARE GELIEFERT.

So soll das Urteil des Rauchers lauten, wenn dieser

Krieg vorüber ist. Dann sehen wir uns belohnt für all die Mühe, die wir aufgewandt haben, um unseren Marken, auch unter schwierigen Verhältnissen, die hohe Qualität unvermindert zu erhalten.

HAUS NEUERBURG



GULDENRING mit 6 Mundstück 4 Pf., OVERSTOLZ ohne Mundstück 4 1/2 Pf. Beide wieder in der fugendichten Frischhalte-Packung!

BR 6482

Amtliche Bekanntmachungen

Die Zuschusskarten für Ärzte usw. werden vom 1. bis 10. Mai 1941 in der Zeit von 8-12 Uhr in der Ernährungsabteilung (Garderbenkenschule) ausgegeben.
Leer, den 28. April 1941.
Ernährungsamt der Stadt Leer.

Stellen-Angebote

weibliche Hilfskraft
für leichtere Büroarbeiten,
Lehrling
(weiblich oder männlich) mit mittlerer Reife.
Schriftliche Bewerbungen an
Landesgenossenschaftsbank e. G. m. b. H.,
Geschäftsstelle Leer, Adolf-Hitler-Strasse 8.

In Privathaushalt Ostseebad Ahrenshoop (ab Herbst Oldenburg) selbständige

Hausgehilfin

oder Stütze, mögl. mit Kochkenntnissen, sofort gesucht.
Zeugnisauszüge und Gehaltsanprüche an
Frau von Schönfeldt, Oldenburg i. D., Bismarckstr. 1

Restaurant-Bellner

Auf sofort älterer, zuverlässiger
ge sucht.
L. Schön, Central-Hotel, Emden

Haushälterin

Suche eine ältere, tüchtige
Kurt Korte,
Wahendorf/Ems.

Hausstochter

Suche zu sofortigem Antritt
oder zum 15. 5. 1941 eine
freundliche
für kleinen Haushalt. Be-
werbung mit Gehaltsanprüch
erbeten an
Frau Hilte Schönbohm,
Sever, Bahnhofsstraße,
Fernsprecher: Sever 353.

2 Hausmädchen

für sofort oder zum
1. Mai gesucht.
Stadtschänke, Emden.

Büfettfräulein

auch Anfängerin, für so-
fort oder zum 1. Mai
ge sucht.
Stadtschänke, Emden.

Hausstochter

einf. Pflichtenmädchen oder
jüngere Hausgehilfin, zum so-
fortigen Antritt gel. Ferner
suche ich für die Wolkerei
einen jugendlichen

Arbeiter

Frau Köbte,
Wolkerei Simonswolde.

Für meinen Pfarrhaushalt
suche ich ein nettes, freundl.

Mädchen

Frau Käthe Janßen,
Kortmoor.

Palast-Theater

Von heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag
Anfang 7.45 Uhr.
Mittwoch nachmittag Anfang 4.30 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt!

Ein Wildwest-Abenteuer



TOM MIX
RÄUMT AUF
TOM MIX und sein Wunderpferd
„TONI“

leisten wahre Wunder an Wagemut und Tapferkeit. Ein
vollkühner Held und ein edles kluges Pferd, zwei die
sich in unwandelbarer Treue in Not und Gefahren
bewähren.
Ist heut' Freitag? Die neueste Wochenschau.

Stellen-Gesuche

Ich, Mädchen, welches mehrere
Jahre in einem Geschäft,
tätig gewesen ist, im Kochen
u. all. Hausarb. erf., f. eine

Stelle

Geschäftl. wird bevorz. Gute
Zeugn. vorh. Etw. Kenntn. in
Buchf. u. Maschinenschr. Schr.
Ang. u. A 208 DIZ, Aurich.

Landwirtstochter, 30 J., sucht

Stellung

a. d. Lande. (Selbst. Arb. gem.)
Schr. Ang. A 207 DIZ, Aurich.

Suche für meine 17-jährige
Tochter

Stellung

im Haushalt.
Zu erfragen bei der DIZ,
Leer.

Wohnungen

Für einige Monate einfach

möbl. Zimmer

mit oder ohne Verpflegung
ge sucht. Schriftl. Ang. unter
A 361 an die DIZ, Leer.

Zu verkaufen

Im freiwilligen Auftrage der
Gerd Koens Erben, Wöllener-
sehn Nr. 57, werde ich am
Freitag, d. 2. Mai 1941,
nachmittags 3 Uhr,

2 Kühe

und
ca. 10 Hühner

ferner u. a. folgende gebrauchte,
jedoch gut erhaltene Gegenstände
wie: 1 Glasfahrrad, 2 Kleider-
schränke, 2 Kommoden, 6 Stühle
an Ort und Stelle öffentlich
meistbietend auf Zahlungstritt
verkauft.

Beichtigung vorher gestattet.
Ihrhove.

Rudolf Biedenpad,
Versteigerer.

Zu verkaufen ein fast neuer

Wäschtrich

Zu erf. bei der DIZ, Leer.

Gut erhaltener

Eisstrich

zu verkaufen.
Zu erfragen bei der DIZ,
Leer.

Zwei Jähr. Rinder

verkauft
H. Dittmanns, Beintum.

Eine schwere, im Juni

kalbende Kuh

zu verkaufen.
Otto Kuiper, Beenhufen.

2 Kahlälber
und einige Fuder Torf zu
verkaufen.

Im Mai milchwerdende

Kuh sowie ein Kahlalb

zu verkaufen. Helmer Boelsen,
Waringsehn-Polder 14.

Ein Mitte Mai kalbendes

Rind

zu verkaufen.
Leonhard Hinrichs,
Waringsehn II Nr. 321.

Zu verkaufen eine flotte

Kuh

Fohs, Barth, Felt-Münste.

Zu verkaufen ein sechs Tage
altes schwarzbuntes

Kahlalb

Cornelius Alting,
Simonswolde.

Schaf mit Lämmern

zu verkaufen.
Hinrich Baumann,
Königsmoor.

1 Schaf mit 2 Lämmern

zu verkaufen.
H. Weber,
Hollander Riede.

Pachtungen

45-66

Panz-Bulldog

zu verpachten.
D. Dittmanns, Hage.

Nächste Ziehung!

4. Geldlotterie des
Reichsluftschutzbundes
104712
GEWINNE
1 FRIEDEN
250 000

